

# ZEIT MAGAZIN

10. AUGUST 2017



**Generation Raute**

# L'HOMME PRADA

MILANO

DAL 1913



**INTENSE**

**THE NEW FRAGRANCE**

#pradaintense



# ZEIT GAZIN

NUMMER 33



**Sie kennen Deutschland nicht ohne Kanzlerin Merkel – ein Gespräch mit fünf Erstwählern über ihr Leben, ihre Ängste und ihre Hoffnungen**

ZEIT  EDITION

FÜR UNVERGESSLICHE MOMENTE

# REZEPTE UND INSPIRATIONEN

Die ZEIT-Edition »Gemeinsam Genießen« bietet vielfältige, opulent bebilderte Rezepte für jeden Anlass und anregende ZEIT-Artikel rund um die Kulinarik.

ZWEI  
KOCHBÜCHER  
im edlen Schubler




Käuferbewertung im ZEIT-Shop:

★★★★★

**Ein echtes Schmuckstück!**

»Wunderschöne Aufmachung, tolle Bilder, das Paket wirkt sehr hochwertig und edel, sodass ich es auch direkt noch einmal verschenken werde. Die Rezepte sind sehr kreativ, es sind wunderschöne Bilder drin, man bekommt richtig Lust, den Kochlöffel zu schwingen und Neues auszuprobieren.«

Sichern Sie sich jetzt diese einmalige ZEIT-Edition für nur 99,95 €\*

 040/32 80-101  [shop.zeit.de/geniessen](https://shop.zeit.de/geniessen)

\*zzgl. 4,95 € Versandkosten | Bestell-Nr. 31178 | Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg

Fotos: © TEUBNER Verlag

Jugend von heute, wie geht's dir? Seit vielen Jahren versuchen wir im ZEITmagazin diese Frage zu beantworten, in unserem Jugend-Heft, das jeden Sommer erscheint. Bisher waren es meist Teenager, die wir porträtierten. In diesem Jahr sind unsere Protagonisten volljährig. Es sind fünf junge Leute, die im Herbst zum ersten Mal wählen dürfen und die wir zusammen interviewt haben. Wie war ihr Aufwachsen in der Ära Merkel? Was sind politische Momente, an die sie sich erinnern? Wie haben diese Jahre sie geprägt? Und überhaupt: Was sind das für Menschen, die im Zeichen der Raute herangewachsen sind, welche Werte wurden ihnen vermittelt, wo wollen sie hin im Leben, macht ihnen der Klima-

wandel Angst, und finden sie, dass die Generation vor ihnen zu wenig dagegen getan hat? Ach so, und: Wie kommt es eigentlich, dass die Digital Natives so schwer zu erreichen sind?

All diese Dinge wollten wir von unseren Interviewpartnern wissen, unter denen sich auch zwei Kinder von Politikern befanden: Friedrich Lucke, Sohn des AfD-Gründers, und Benedikt Daxenberger, Sohn des verstorbenen Grünen-Politikers.

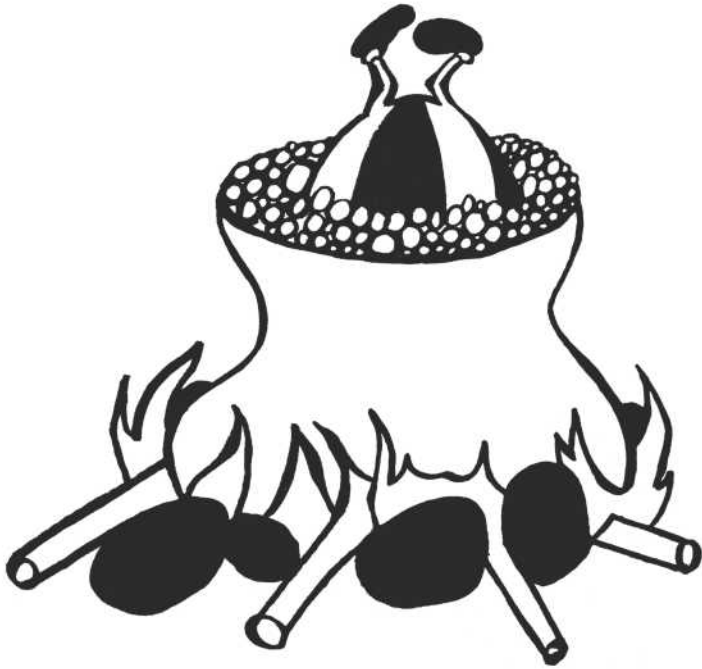
Und ein Essay beschäftigt sich mit dem Blick auf Merkel: Paulina Unfried, 18, Schülerin in Berlin, beschreibt auf Seite 14, wie sich ihr Verhältnis zur Kanzlerin im Lauf der Jahre verändert hat.

Herr Janosch, wie soll man mit den Mücken kämpfen?

»Am besten gar nicht kämpfen. Wondrak tut erst unschuldig und setzt ihnen dann mit einem gezielten Hammerschlag nach. Damit rechnet keine Mücke.«



## Über Verantwortlichkeiten



Von Zeit zu Zeit schaue ich mir, als alter Katastrophenjunkie, im Internet die sogenannten IVW-Zahlen an, also die aktuellen Auflagen der deutschen Zeitungen und Zeitschriften. Es gibt da eine Art ökonomisches Gesetz. Publikationen, in denen mal was Gemeinsames über mich gestanden hat, verlieren von da an Auflage. Dies nur als Tipp für Verlagsmanager. Schadenfreude ist mir völlig fremd.

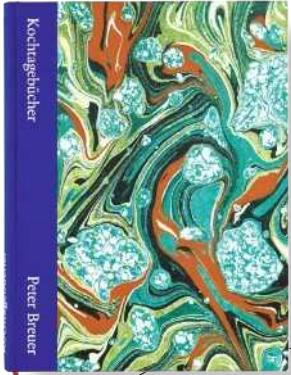
Die Zeitschriften haben im Lauf der letzten zwölf Monate 7,5 Prozent verloren. Die erfolgreichste Neugründung der letzten Jahre, *Landlust*, verliert inzwischen auch wieder. Nach der Lust am Land scheint jetzt die Lust an der Travestie zu boomen. Die vier meistverkauften Titel heißen *TV 14*, Auflage: 2,1 Millionen, *TV Digital*, *TV Direkt* und *TV Movie*. Der erfolgreichste neue Titel, *the new girl in town*, heißt allerdings *Mein ZauberTopf*, aus dem Stand 125 000 verkaufte Exemplare. Zaubertopf? Da war ich erst mal ratlos. In den einzigen Zaubertopf, den ich kenne, ist Obelix als Baby hineingefallen.

*Mein ZauberTopf* enthält Rezepte für die Küchenmaschine Thermomix und erscheint im Hause falkemedia. Auf der Homepage steht der Satz: »Für das Gelingen der Rezepte ist ausschließlich falkemedia verantwortlich.« Und so was verkauft sich? Man kocht lecker für Gäste, die Gäste loben begeistert, und man soll sagen: »Moment, stopp, für das Gelingen dieser Bouillabaisse ist ausschließlich falkemedia verantwortlich.« Über den Thermomix wusste ich nur, dass immer mehr Leute sich so ein Ding zulegen, dass es ähnlich aussieht wie der Roboter R2-D2 aus *Star Wars* und dass es im Hause Vorwerk erfunden wurde, wo auch der Staubsauger Kobold herkommt, den meine Großeltern die meiste Zeit ihres Lebens abbezahlt haben. Damit die An-

schaffung sich lohnt, hat mein Opa fast seine gesamte Freizeit mit Saugen verbracht. Für dieses Geld hätte er aber auch Chinesen aus China einfliegen lassen können, die jedes einzelne Staubkorn mit Elfenbeinstäbchen aufsammeln.

Der Thermomix kostet 1199 Euro und ist ein deutscher Exporthit wie der Porsche. Kunden müssen, wegen der hohen Nachfrage, wochenlang auf ihren Thermomix warten. Der Firmenchef Reiner Strecker drückt es so aus: »Es gibt im regnerischen Wuppertal ein Unternehmen, über dem das ganze Jahr die Sonne scheint.« Das Produkt wird, ganz im Vorwerk-Stil, hauptsächlich von Vertreterinnen verkauft, es sind wirklich fast nur Frauen. In Deutschland sind es 14 000 Vertreterinnen. Nur mal zum Vergleich: Es gibt bei uns etwa 5000 hauptberufliche Fußpflegerinnen. Mein Lieblingsrezept ist übrigens das im Thermomix in nur zwei Minuten zubereitete Mückenspray, Hauptbestandteil: 50 Milliliter Wodka.

Dann habe ich mir mal die Testergebnisse angeschaut. Laut Stiftung Warentest entwickelt der Thermomix beim Wasserrühren einen Geräuschpegel von 91 Dezibel, dies entspricht in etwa einem Presslufthammer und ist vermutlich noch lauter als ein Kavaliertart im Porsche. Dieses Gerät kann nicht nur hacken, quirlen, wiegen und kochen, es ist auch als Waffe bei Nachbarschaftsstreitigkeiten geeignet. Wenn der Nachbar sich über Kinderlärm beklagt, muss man einfach nur den ganzen Tag Wasser rühren, das lehrt ihn Demut. Wasserrühren ist ja, glaube ich, eine legale Tätigkeit. Wenn der Nachbar dann klingelt und sich beschwert, muss man einfach sagen: »Für Ihr Problem ist ausschließlich falkemedia verantwortlich.«



Der Band »Kochtagebücher« von Peter Breuer vereint Rezepte aus Kochbüchern von Hausfrauen aus drei Jahrhunderten (Greenpeace Magazin Edition)

»Es kam ihr gelegen, für nicht sehr clever gehalten zu werden.«

Marie NDiayes Roman »Die Chefin« erzählt die Geschichte einer französischen Köchin, die sich in einer weiblich unterbesetzten Branche an die Spitze arbeitet (Suhrkamp)



»Die unterzuckerte Radlerin« könnte der Titel für dieses Foto von Hans Feuerer lauten. Die Berliner Galerie Camera Work zeigt aktuell über 25 seiner Arbeiten



Vermissen Sie Ihren Macintosh von 1984? Dann gehört dieser vom Ur-Computer inspirierte Apple-Watch-Ständer auf Ihren Nachttisch (elagostore.eu)



Drunter ist, was drauf ist: Das Label Womom huldigt mit seinen T-Shirts Müttern – und damit, großzügig gedacht, allen Frauen

Diese Handtasche ist eine Hommage an die Picknickdecke und bietet Platz für einen sehr knappen Bikini. Entworfen hat sie Diane von Furstenberg



Der Künstler José A. Rado, offenbar mit einer ruhigen Hand gesegnet, schneidet Figuren aus einem Stück Papier ◆



Salat aus frischem Mais

Zutaten für 2 bis 3 Personen: 1 kleine rote Zwiebel, 1 Limette, 4 Maiskolben, 1 TL Kuminsamen, Olivenöl, 1 reife Avocado, 1 Salatgurke, 200 g kleine Tomaten, 6 Zweige frische Minze, Salz, Pfeffer

Es gibt bekanntlich so etwas wie Mais-Dosenthunfisch-Pizza, und dass der Mais da mitmacht, verzeiht man ihm nicht. Er hat einen schlechten Ruf, den er nicht loswird. Dabei schmeckt frischer Mais so gut, direkt vom Kolben geschnitten ist er unschuldig und süß. Nur weil man Popcorn damit machen kann, ist Mais auch nicht ungesund: Im Gegenteil, er hat eine gute Nährstoffzusammensetzung aus Fett, Eiweiß, Vitaminen und Mineralstoffen. Die Frage ist nur, was man damit kochen kann, wenn man das Glück hat, bei seinem Lebensmittelhändler ein paar Maiskolben zu entdecken.

Ich bin für folgenden Salat: Die Zwiebel sehr fein schneiden und in einer Salatschüssel in Limettensaft ungefähr 5 Minuten lang marinieren. Die Maiskörner vom Kolben lösen. Zuerst die äußeren Blätter entfernen, dann die feinen Haare, die um den Kolben wachsen. (Die Küche sieht

danach aus, als hätte eine blonde Frau sich die Haare gebürstet.) Dann stützt man den Kolben senkrecht auf ein Brett und schneidet dicht am Kolben entlang, sodass die Körner hinunterpurzeln. Man muss sich ein bisschen konzentrieren. Es lässt sich nicht ganz vermeiden, dass ein paar Körner in der Küche herumfliegen, sodass man wahrscheinlich noch im tiefsten Winter ein kleines Maiskorn hinter dem Brotkasten finden wird. Kuminsamen in der Pfanne ohne Fett rösten. Dann Olivenöl dazugeben und die Maiskörner darin ungefähr 3 Minuten lang rösten. Den Mais zum Limettensaft dazugeben. Die restlichen Zutaten vorbereiten und dazugeben: Avocado schälen und zerteilen, Gurke in sehr dünne Scheiben schneiden. Tomaten je nach Größe vierteln oder halbieren. Minze fein hacken. Alles miteinander vermengen und zum Schluss mit Salz und Pfeffer abschmecken. ◆



ZEIT AKADEMIE *Abo*

# Welches Wissens- gebiet wollen Sie heute erobern?

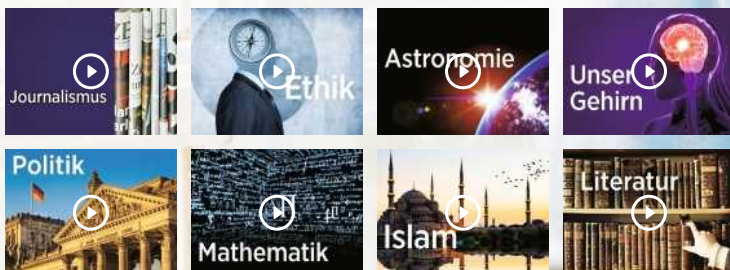


Das **Bildungsabo der ZEIT** ermöglicht es Ihnen, jeden Tag in ein neues Thema einzutauchen. Mit dem unbegrenzten Streaming-Zugang zu allen Video-Seminaren der ZEIT Akademie! In mehr als 250 Lektionen vermitteln Ihnen die besten Experten ihre Wissensgebiete – garantiert verständlich und unterhaltsam.

## Ihre Abo-Vorteile

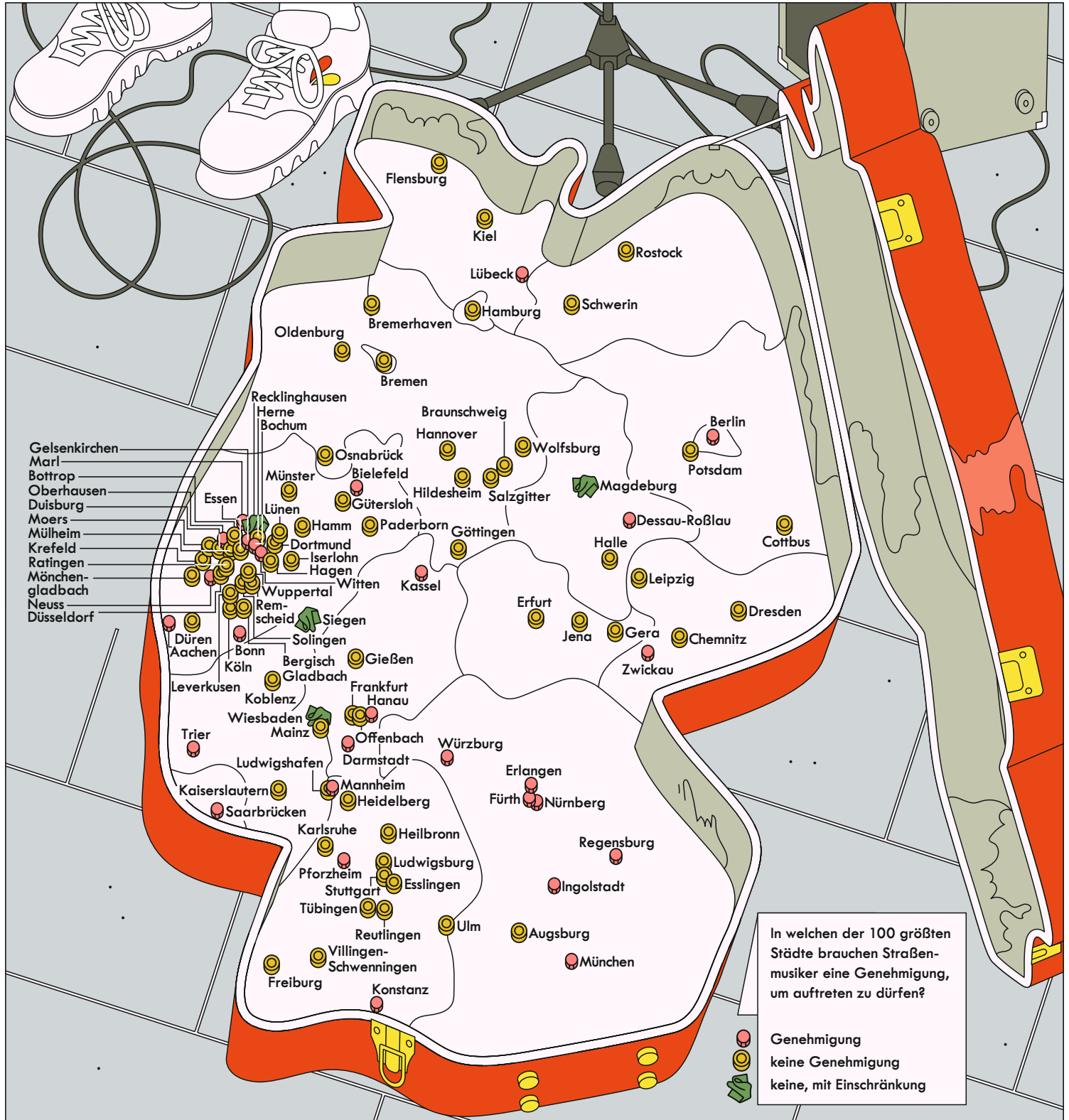
- + **Ein Abo – alle Seminare:** Mehr als 25 Seminare und 250 Lektionen Bildungsvergnügen zum Vorteilspreis
- + **Neues Wissenserlebnis:** Bilden Sie sich flexibel zu Hause oder unterwegs – ohne Zeitdruck und Vorgaben
- + **Zugriff von überall:** Streamen Sie die Seminare Ihrer Wahl auf Ihrem TV, Laptop, Tablet oder Smartphone
- + **Ohne Risiko:** Flexible Laufzeit, jederzeit kündbar

## Die beliebtesten Seminare



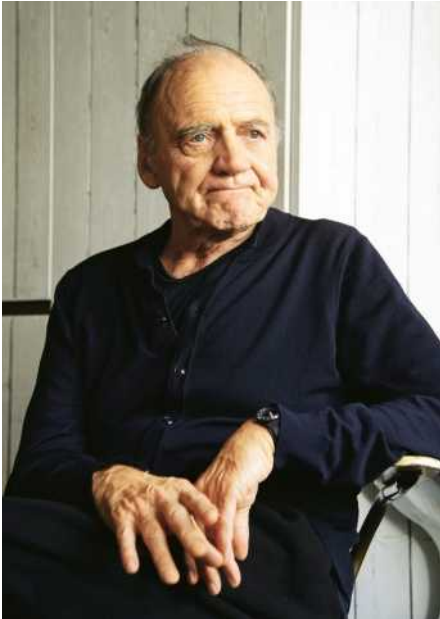
Ab 14,99 € im Monat

Jetzt bestellen: [www.zeitakademie.de/abo](http://www.zeitakademie.de/abo) 040/3280-1190



Einige große Musiker haben ihre Karriere auf der Straße begonnen. Der britische Rockstar Rod Stewart etwa spielte in den sechziger Jahren als Teenager in Paris und bezeichnet diese Zeit als die schönste seines Lebens. Auch auf deutschen Bürgersteigen begegnet man hin und wieder Ausnahmetalenten mit Gitarre. Ob sie sich da allerdings einfach so hinstellen dürfen oder eine Genehmigung brauchen, hängt davon ab, wo sie sich gerade befinden: In einem Drittel der größten deutschen Städte müssen sich Straßenmusiker beim Ordnungsamt eine

Erlaubnis holen, in den meisten anderen Städten werden sie auch ohne geduldet. In Hanau wiederum müssen sie sogar beim Ordnungsamt vorspielen, um eine Genehmigung zu erhalten. In Magdeburg, Recklinghausen, Siegen und Wiesbaden bedarf es einer Billigung nur in bestimmten Fällen – wenn die Musiker zum Beispiel einen Verstärker benutzen oder in einer größeren Gruppe auftreten. Eine Tournee durch Deutschland wäre Rod Stewart als jungem Straßenmusiker sicherlich zu kompliziert gewesen.



Richard ... äh,  
Bruno Ganz

*Über versandete Angebote*

Der Schauspieler Bruno Ganz hat jetzt erzählt, ihm sei damals Richard Geres Rolle in »Pretty Woman« angeboten worden: »Genau genommen habe ich dieses Angebot nicht abgelehnt«, sagte er der »Schweiz am Wochenende«, »es ist vielmehr irgendwie versandet.« Bruno Ganz, romantisch an der Seite von Julia Roberts – was für ein Film wäre »Pretty Woman« dann bloß geworden? Wäre es in dem Film dann nicht um einen skrupellosen Geschäftsmann gegangen, sondern – in schöner Tradition deutschsprachiger Schauspieler in Hollywood – um einen bösen Nazi, den eine fröhliche Prostituierte zum Guten bekehrt? Wäre Ganz in

der letzten Szene, superromantisch auf einem Panzer stehend, vor Roberts' Haus aufgekreuzt, Blumen im Geschütz, um mit schnarrender Stimme »Komm runter, dies ist ein Befehl!« zu rufen? Roberts und Gere wurden jedenfalls Weltstars, und bei Bruno Ganz fällt einem heute nicht zuerst der romantische Millionär ein, sondern der Hitler aus dem »Untergang«. Was ist uns Cineasten nur entgangen? Wäre Ganz als »Forrest Gump« durch die USA gelaufen? Hätte er mit Uma Thurman in »Pulp Fiction« getanzt, als »Terminator II« die Menschheit beschützt und wäre in »Basic Instinct« Sharon Stone erlegen? Leider alles versandet. Ein Ausdruck, der ja eine überaus entspannte Haltung an den Tag legt: Es ging im Nachhinein zwar um das ganz große Ding, aber sooo wichtig ist mir das jetzt auch nicht. Gut, vielleicht würde ich in geselligen Runden gebeten werden, mich noch mal einsam und verträumt ans Piano zu setzen, statt mich immer wieder über eine imaginäre Karte beugen und meine Generäle zusammenbrüllen zu müssen. Aber ansonsten? Keine Enttäuschung, alles total easy!

An dieser Haltung könnten wir alle uns ein Beispiel nehmen. Kennt ja jeder: all die verpassten Chancen des Lebens, die einem hin und wieder durch den Kopf gehen. Das geht uns Kolumnisten nicht anders: Panama Papers? Diesel-Kartell? Statt »verpasst« oder »abgelehnt« zu sagen, zucken wir lieber mit den Schultern: versandet! Irgendwo in der Sahara liegen sie, gut vergraben, unsere alternativen Lebensverläufe. Ja, vielleicht hätte aus diesem oder jenem ein scharfer Kommentar oder ein Pulitzer-Preis-Text werden können. Stattdessen sitzen wir Woche für Woche in unserem Bunker, durchwühlen die bunten Blätter, und wenn wir dabei Bilder von Richard Gere beim Dalai Lama sehen, denken wir neidfrei und entspannt: Es sollte halt einfach nicht sein. ◆

Foto: CVR/insight media



CUNARD

Ein Abend der besonderen Art.



Dinnertime auf den Cunard Queens.

Das abendliche Dinner zählt zu den Highlights an Bord der Cunard Queens. Bei unseren formellen Abenden bildet Ihre edle Abendgarderobe einen Teil des festlichen Gesamterlebnisses.

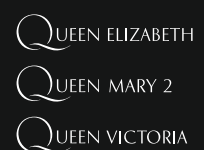
Ob formell oder leger, beim Dinner geht es einzig um Ihren Geschmack. Stilvolle Abende erleben Sie auch in unseren Restaurants mit informeller Kleidung.

Wofür Sie sich auch entscheiden: Es erwartet Sie ein unvergesslicher Abend.

Freuen Sie sich auf ausgewählte Speisen in einem ganz besonderen Ambiente, anregende Gespräche und das unvergleichliche Gefühl, den perfekten Abschluss eines einzigartigen Tages an Bord der Cunard Queens zu erleben.

Erfahren Sie mehr auf [www.zeit.de/angebote/Cunard](http://www.zeit.de/angebote/Cunard)

Großes erleben. Träume erfüllen.





*Liebe Larissa*, ich bin soeben mit Packen fertig geworden und freue mich auf nächsten Freitag – endlich wieder gemeinsam verreisen. Letztes Jahr während der Weihnachtsferien hab ich dieses Foto von

Deinem Bein gemacht. Du standest mir gegenüber auf einem Felsen. Ich mochte die kleine Narbe an Deinem Oberschenkel schon immer. Wann genau kommst Du heim? Melde Dich doch mal. *Dein Thomas*

Exklusiv für Schüler und Studenten

# DIE ZEIT mit über 44% Ersparnis lesen

Sichern Sie sich den idealen Studienbegleiter. Lesen Sie jede Woche DIE ZEIT und das ZEITmagazin sowie 6x im Jahr ZEIT CAMPUS. Als Dankeschön erhalten Sie ein Geschenk zur Wahl.



Jetzt Studentenabo bestellen:

+49 40 / 42 23 70 70\*

www.zeit.de/studentenabo



Geschenk  
sichern und über  
100,- € sparen



## DIE ZEIT

Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg

Ja, ich lese DIE ZEIT mit über 44% Ersparnis in  
 gedruckter oder  digitaler Form (bitte nur ein Kreuz)

Mein Wunschgeschenk: (bitte nur ein Kreuz)

- Design Radio Classic Wooden  
 Ikea-Gutschein über 15,- €

- ABUS-Zahlenschloss  
»Tresor 1385/75 black«  
 Halfar-Rucksack »Kurier Eco«

Anrede/Vorname/Name

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon (für evtl. Rückfragen)

E-Mail (dient als Benutzername für das Digital-Abo)

Bestell-Nr.: 1637805 Stud. FA (Print) • 1637806 Stud. FA (Digital)

Ich zahle bequem per Bankeinzug

für 1 Jahr (148,20 €)  halbjährlich (74,10 €)  vierteljährlich (37,05 €)

IBAN

Ich zahle per Rechnung (nur bei jährlicher Zahlungsweise von 148,20 €).

Ja, ich möchte von weiteren Vorteilen profitieren. Ich bin daher einverstanden, dass mich DIE ZEIT per Post, Telefon oder E-Mail über interessante Medien-Angebote und kostenlose Veranstaltungen informiert.



Datum

Unterschrift (hiermit bestätige ich die unten aufgeführten Konditionen)

Ich beziehe DIE ZEIT 52x inkl. 6x ZEIT CAMPUS im Jahr für zzt. nur 2,85 € pro Ausgabe in gedruckter oder digitaler Form. Zudem erhalte ich den kostenlosen Newsletter »ZEIT-Brief«. Meine gültige Studienbescheinigung füge ich bei. Das Begrüßungsgeschenk erhalte ich nach Eingang der ersten Zahlung. Diese Bestellung kann binnen 14 Tagen ab Erhalt der 1. Ausgabe ohne Angabe von Gründen formlos widerrufen werden. Mein Abonnement ist auch danach **jederzeit kündbar**. Ausführliche Informationen zum Widerrufsrecht unter [www.zeit.de/wr](http://www.zeit.de/wr).

☎ DIE ZEIT, Leser-Service, 20080 Hamburg  
☎ 040/42 23 70 70\* 📞 040/42 23 70 90 @ [abo@zeit.de](mailto:abo@zeit.de)\*

\*Bitte jeweilige Bestellnummer angeben; Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg



1972



1990



1990



1991



1991



1991



1991



1991



1991

# Eine für uns?



1990



1991



1991

**Mit 14 dachte unsere Autorin, sie würde Merkel nie wählen. »Wartet, bis ihr erwachsen seid«, sagte damals ein CDU-Politiker an ihrer Schule. Jetzt ist Paulina Unfried 18 und denkt über das Unvorstellbare nach**



1991



1992



1992



1993



1994



1994



1994



1995



1995



1992



1992



1993



1994



1994



1994



1995



1996



1996

Angela Merkel kam auf mich zu, wir schüttelten uns die Hand, sie lächelte, ich guckte skeptisch, und dann ging jede ihres Weges. So ist es gewesen, das beweist ein Bild in meinem ersten Fotoalbum. Darauf zu sehen sind die Bundeskanzlerin und ich, 2006 am Brandenburger Tor, ich bin sieben Jahre alt. Es war eine Veranstaltung zur Feier der Demokratie für Kinder und Jugendliche. Ganz ehrlich, ich hatte keine Ahnung, wer sie war. Abends war das Foto im Internet. Ich zeigte es meinen Eltern. Die schauten sich ganz komisch an.

So lernte ich, dass wir diese Merkel nicht mochten. Wir, also meine Familie, unsere Freunde und somit auch ich. Mir sollte es recht sein, denn ihre runterhängenden Mundwinkel waren mir sowieso nicht geheuer, ihre Frisur auch nicht.

Eines Abends kam die »Merkel das Ferkel«-Sache auf. Die verschiedenen befreundeten Eltern saßen mit uns, den dementsprechend befreundeten Kindern, am Tisch. Da ließ einer der Erwachsenen den Ausdruck fallen. Die anderen Erwachsenen lachten, obwohl man so was doch eigentlich nicht sagte.

Das war ein Fehler, denn von da an sagten wir »Merkel das Ferkel« bei jeder noch so unpassenden Gelegenheit. Den Erwachsenen war es nur ein bisschen unangenehm, denn irgendwie waren sie ja auch stolz auf ihre Sprösslinge, die schließlich eines Tages auch mal rebellisch und nonkonformistisch grün wählen sollten. Oder zumindest auf keinen Fall Merkel.

Für mich war völlig klar, dass man unter dem Begriff »Konservative« alte und doofe Leute zusammenfasste, die CDU wählten. Details kannte ich nicht. Aber so war das halt.

Wenn meine Freunde und ich uns auf dem Schulhof unterhielten, sagten wir so was wie: »Die Merkel geht echt gar nicht«, oder: »Was? Deine Eltern wählen CDU? Du Aaaarme.« Es war jetzt cool geworden, sich über »Politik« auszutauschen. »Merkel das Ferkel« sagten wir nur noch selten. Wir hatten das Gefühl, erwachsen zu werden.

Als ich 14 war, gab es an meiner Schule in Berlin-Mitte (Privatschule, progressiv, evangelisch) eine Wahlinformationsveranstaltung. Wir, die Kinder aus dem Bildungs-Bullerbü, hatten Politiker von allen großen Parteien zur Podiumsdiskussion vorgeladen.

Dem Typ von der CDU tropften die Schweißperlen auf die Brille und schließlich auf die Krawatte. Er sah alt aus. Mindestens wie 40. Er war alles, was wir nicht sein wollten. Er hatte schon verloren, bevor

er den Raum betrat. Vielleicht schwitzte er deswegen so.

»Ich werde niemals CDU wählen«, sagte eine Schülerin aus dem Publikum zu ihm. Der CDU-Typ sagte: »Wartet nur, bis ihr erwachsen werdet, dann werdet ihr anders denken.«

Das klang furchtbar. Nach der Veranstaltung machten wir Selfies mit dem Supermigranten von den Grünen, während der von der CDU durch die Hintertür verschwand. Danach machten wir unsere eigene Abgeordnetenhauswahl. Die Grünen bekamen 70 Prozent, die CDU ein Prozent. Wir fühlten uns gut, als Gemeinschaft, wir waren die bessere Zukunft.

Dann kamen immer mehr Flüchtlinge. Merkel sagte: »Wir schaffen das.« In unserer Schule nannten wir die Bundeskanzlerin jetzt auch nur noch respektvoll »Frau Merkel«. Alles war viel komplizierter, als unsere Eltern gedacht hatten. Als ich in einem Auslandsjahr in die USA kam, war gerade Präsidentschaftswahlkampf. Mir wurde zum ersten Mal bewusst, dass die konservative CDU schon seit Jahren mit einer Frau an der Spitze regierte, während die Wahl in den USA dann zeigte, dass dies dort noch unmöglich war.

Und nun, vor Kurzem, auf einer Party: Wir reden über Politik, weil es zu langweilig wird, über den Alkoholpegel zu reden. Es geht um die Bundestagswahl. Irgendjemand fragt: »Wisst ihr eigentlich schon, was ihr wählt?«

Wir wissen es nicht, oder eher, wir wollen es nicht wissen. Oder doch?

»Die Grünen sind für mich nicht mehr wählbar«, sagt schließlich einer.

Ein anderer sagt: »Na ja, die Merkel macht das schon ganz gut.«

Es ist der Moment der Wahrheit. Merkel ist schon immer da, solange wir denken können. Ein Europa und Deutschland ohne sie existiert für uns gar nicht.

Wir sind 18, uns geht's gut, wir chillen.

Wir haben schon Weltverbesserungssehnsucht. Aber wir sind eben auch die Merkel-Generation. Und Merkel verspricht uns, dass wir weiterchillen können. Das heißt nicht, dass wir sie wählen werden. Es heißt aber, dass wir darüber nachdenken.



1997



1998



1999



2002



2004



2008



2012



2015



2017



Wie seid ihr denn  
drauf?

Die fünf Jugendlichen auf dem Bild links waren Kinder, als Angela Merkel vor zwölf Jahren Kanzlerin wurde. An ein Land ohne Merkel können sie sich kaum erinnern. Jetzt sind sie erwachsen und wahlberechtigt und dürfen zum ersten Mal mitentscheiden, wie es weitergeht (von links nach rechts): Friedrich Lucke, 22, Sohn des inzwischen ausgetretenen AfD-Mitgründers; Diana zur Löwen, 22, Social-Media-Star mit Hunderttausenden Zuschauern; Lena Biskup, 20, die in einer der ersten Familien mit zwei Müttern aufgewachsen ist; Jakob Schade, 19, Hacker und Internet-Aktivist, und Benedikt Daxenberger, 19, Sohn des verstorbenen Grünen-Politikers Sepp Daxenberger.

Wir wollten wissen, wie diese Generation über die Welt denkt. Hat sie, wie einst die Kohl-Generation 1998, Sehnsucht nach Veränderung? Wie war ihr Aufwachsen im Merkel-Land?

FRIEDRICH LUCKE: Wo kommst du her?

BENEDIKT DAXENBERGER: Südost-Bayern, Traunsteiner Land. Also totale Provinz.

DIANA ZUR LÖWEN: Und du bist bei den Grünen?

BENEDIKT DAXENBERGER: Nein – mein Vater war Fraktionsvorsitzender bei den Grünen in Bayern ... ist aber schon etwas länger her.

DIANA ZUR LÖWEN: Und deine Eltern, Lena, haben die auch was mit Politik zu tun?

LENA BISKUP: Gar nicht, ich habe halt zwei Mütter. Ich kenne niemanden in meinem Alter, der zwei Mütter hat oder zwei Väter. Wir sind tatsächlich eine der ersten Familien, die in der Form zusammen ist.

DIANA ZUR LÖWEN: Aber eine Mutter ist schon deine leibliche?

LENA BISKUP: Ja, eine ist meine leibliche und eine ist meine nicht-leibliche Mutter: Mama und Mami. Ich habe übrigens charakterlich extreme Ähnlichkeiten mit meiner nicht leiblichen Mutter, was politisches Interesse angeht zum Beispiel.

BENEDIKT DAXENBERGER: Und wie war das denn für dich in der Schule? Bei uns erzkatholischen Bayern gab's so was nicht.

LENA BISKUP: Klar gab es komische Sprüche. Ich wurde auch manchmal absurde Sachen gefragt. Ich finde es jetzt nicht so toll, ein siebenjähriges Kind zu fragen, ob es auch lesbisch ist. Oder als ich mich zum freiwilligen sozialen Jahr beworben habe, ob ich denn auch Wäsche waschen könne, ich käme ja aus einem sehr emanzipierten Haushalt.

BENEDIKT DAXENBERGER: So nach dem Motto: Bei uns wird grundsätzlich alles weggeworfen, waschen kommt überhaupt nicht infrage!

LENA BISKUP: Unter welchen Aspekten würdet ihr eingeladen?

JAKOB SCHADE: Ich bin Hacker. Internet-Aktivist.

FRIEDRICH LUCKE: Mein Vater hat die AfD gegründet. Wieso lacht ihr jetzt alle so?

DIANA ZUR LÖWEN: Ist er noch bei der AfD?

FRIEDRICH LUCKE: Längst nicht mehr. 2015 hat er den Bundesvorsitz verloren und ist dann sofort ausgetreten. Weil klar war, dass die Partei total nach rechts abdriftet. Ich bin zeitgleich auch raus. Ich kann mit Patriotismus und Nationalismus nix anfangen. Die Gründungs-idee der AfD war eine andere.

LENA BISKUP: Was war die Gründungs-idee?

FRIEDRICH LUCKE: Es ging um die Euro-Krise. Mein Vater zum Beispiel hat gedacht, es ist viel leichter, den Griechen auf die Beine zu helfen, wenn sie aus der Euro-Zone austreten. Die Gründer der AfD konnten Pegida nicht voraussehen. Die Flüchtlingskrise hat viele Menschen radikaler gemacht, und viele davon sind dann in der AfD gelandet.

#### **Wissen Sie noch Ihre AfD-Mitgliedsnummer?**

FRIEDRICH LUCKE: 1612.

#### **Können Sie sich noch erinnern, wonach ein Parteitag riecht?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Nach Schweiß und alten Männern, könnte ich mir vorstellen.

FRIEDRICH LUCKE: Draußen: Würstchen und Hotdogs, drinnen: ganz viel Ärger!

BENEDIKT DAXENBERGER: Aber hast du die politische Meinung von deinem Vater übernommen?

FRIEDRICH LUCKE: Ökonomisch habe ich schon eine ähnliche Meinung, sozialpolitisch nicht unbedingt. Wir haben auch zu Hause immer viel diskutiert, und das geht nicht, wenn alle genau der gleichen Meinung sind.

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich kenne es halt von Kommunalpolitikern, dass die Söhne und Töchter wirklich eins zu eins dieselbe Meinung haben wie die Eltern.

#### **Benedikt, Ihr Vater war für viele Grüne ein Hoffnungsträger, insbesondere in Bayern. Müssen Sie, wenn Sie die grünen Spitzenkandidaten von heute sehen, oft an ihn denken?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich glaube, dass es besser wäre als das, was die jetzt machen, wenn mein Vater noch leben würde. Mein Vater war sehr sturköpfig und auch zielstrebig, wenn er sich was in den Kopf gesetzt hatte. Für mich knicken die Grünen von heute zu schnell ein.

#### **Ihre Eltern sind vor sieben Jahren nur wenige Tage nacheinander an Krebs gestorben. Haben Sie das Gefühl, Sie haben ihren Tod verarbeitet?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ja. Mittlerweile hab ich das recht gut verarbeitet.

#### **Können Sie sagen, wie Sie das geprägt hat?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Für mich heißt der Tod meiner Eltern: Genieß dein Leben. Ich denke immer, ich bin auf Krebs prädestiniert, und mit dem Hintergedanken, dass es eventuell nicht so lange dauern könnte, versuche ich mein Leben zu leben.

DIANA ZUR LÖWEN: Aus welcher Überzeugung haben sich eure Eltern denn politisch eingesetzt? Gab es ein Thema, das sie unbedingt durchbekommen wollten?

BENEDIKT DAXENBERGER: Schwer zu sagen. Ich war ja erst zwölf, als mein Vater gestorben ist. Ich kannte ihn ehrlich gesagt gar nicht so gut. Aber mein Vater hat mir bestimmte Werte mitgegeben. Umwelt war ihm sehr wichtig, er hatte ja auch einen Bio-bauernhof ...

DIANA ZUR LÖWEN: Warum ich eigentlich gefragt habe: Ich finde es wirklich schwer, zu differenzieren, warum die Leute überhaupt Politik machen. Also ob es bei ihrem an-

Diana zur Löwen,

22, ist ein Social-Media-Star. Im Schnitt hat sie hunderttausend Zuschauer pro Video, die bei ihr erfahren, welches Mascara ihr gefällt oder wie sie am effektivsten für ihr BWL-Studium lernt





fänglichen Idealismus bleibt, oder ob irgendwann finanzielle Motive mitspielen.

FRIEDRICH LUCKE: Finanziell hast du eher keine Anreize, in die Politik zu gehen, zumindest wenn du einen Job hast. Es gibt, glaube ich, in der AfD eine ganze Menge Leute, die da gut verdient haben, aber es gibt auch eine Menge Leute, die da viel Geld und Zeit reingesteckt haben.

LENA BISKUP: Aber danach kannst du locker in die Wirtschaft gehen ...

DIANA ZUR LÖWEN: Du hast eine ganz andere gesellschaftliche Stellung. Ein Netzwerk.

FRIEDRICH LUCKE: Für euch sind Politiker überhaupt nicht integer, oder? Kein Mensch, der eine eigene Partei gründet, überlegt sich, ich könnte, wenn ich mal fertig bin mit der Partei, in die Wirtschaft gehen. Wenn du zehn Jahre in der Politik warst, hast du auch Schwierigkeiten, direkt einen Job zu finden. Also schauen sich die Leute natürlich um ...

Friedrich Lucke,

22, war eines der ersten AfD Mitglieder. Er ist Sohn des AfD-Mitgründers Bernd Lucke. Als die Partei nach rechts driftete, traten Vater und Sohn aus. Er lebt in Toulouse und schreibt seine Doktorarbeit in VWL

### Haben Sie denn integre Politiker kennengelernt?

FRIEDRICH LUCKE: Ja. Glaube ich zumindest.

### Sie sind alle mit Angela Merkel als Bundeskanzlerin groß geworden. Ist es für Sie eigentlich ein merkwürdiger Gedanke, dass im Herbst so ein verantwortungsvoller Job möglicherweise an einen Mann übergeben wird?

LENA BISKUP: Das kann nur eine Frau. *(Gelächter)*

DIANA ZUR LÖWEN: Ich glaube, es geht nicht ums Geschlecht, sondern eher um Charaktereigenschaften. Ich fand es echt krass, dass Merkel gegen die Ehe für alle gestimmt hat. Eine Freundin meinte aber, dass sie immerhin den Weg frei gemacht hat für eine offene Abstimmung. Und dann dachte ich: Stimmt, eigentlich ist es genau richtig, in einer solchen Position nicht nur darauf zu schauen, was die eigenen Präferenzen sind.

FRIEDRICH LUCKE: Ich denke ja, Merkel kann sogar noch acht Jahre regieren. Das halte ich nicht für ausgeschlossen.

LENA BISKUP: Das würde ich ihr als Mensch nicht wünschen.

FRIEDRICH LUCKE: Die ist doch dann auch erst 71.

JAKOB SCHADE: Ja, aber mach das mal so lange.

### Es heißt ja häufig, dass Angela Merkel keine sehr emotionale Person sei. Können Sie uns Ihren bewegendsten Merkel-Moment nennen?

BENEDIKT DAXENBERGER: Als sich die Mundwinkel bewegt haben.

FRIEDRICH LUCKE: Der bewegendste Moment müsste doch eigentlich der

gewesen sein, als sie zu dem weinenden palästinensischen Mädchen, das von der Ausweisung bedroht war, meinte: Das hast du doch ganz prima gemacht!

LENA BISKUP: Das war schrecklich, gar keine Frage, das hätte ihr nicht passieren sollen. Aber sie ist so lange schon in der Öffentlichkeit – ich fände es selbst schrecklich, wenn durchgehend auf mich geguckt werden würde.

### **Gibt es denn eine Rede oder einen einzelnen Satz, den Sie von Merkel noch im Kopf haben?**

FRIEDRICH LUCKE: Ich kann mich noch an die Rede erinnern, in der sie die Grünen als Dagegen-Partei deklariert hat.

LENA BISKUP: Wenn sie wieder irgendwem ihr vollstes Vertrauen ausgesprochen hat, das war immer ein Highlight.

JAKOB SCHADE: Und dann wurde wenig später der Minister entlassen ...

LENA BISKUP: Erzählt sie nicht auch manchmal, wie gerne sie kocht? Da kommt sie auch als nahbare Person rüber. Auch ganz ergreifend.

BENEDIKT DAXENBERGER: Den Satz »Das Internet ist für uns alle Neuland« fand ich überragend!

### **Diese Jahr dürfen Sie zum ersten Mal wählen.**

BENEDIKT DAXENBERGER: Das ist für uns alle auch Neuland.

### **Wissen Sie schon, wen Sie wählen?**

FRIEDRICH LUCKE: Vermutlich Merkel. Was anderes bleibt mir ja gar nicht übrig. Ich finde es okay, wenn Deutschland erst mal so weiterregiert wird. Viele Alternativen gibt es ja auch nicht.

DIANA ZUR LÖWEN: Ich bin mir noch nicht sicher. Aber ich würde es auch nicht sagen. Ich möchte meine Zuschauer nicht beeinflussen.

JAKOB SCHADE: Mir ist es wichtig, wer die Spitzenkandidaten sind, weil ich da auch mitkriege, inwieweit die sich vor Ort engagieren.

BENEDIKT DAXENBERGER: Wahrscheinlich FDP. Nicht weil ich davon überzeugt bin, sondern weil ich

hoffe, dass die die Fünfprozenthürde knacken und wir keine große Koalition mehr bekommen. Die Regierungsparteien können machen, was sie wollen, das ist nicht gut für eine Demokratie.

### **Die Grünen kommen für Sie nicht infrage?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Nee. Die Grünen waren sich schon uneinig in der Wahl ihrer Spitzenkandidaten. Ich glaube, Cem Özdemir hatte 35 Prozent Zustimmung, und Katrin Göring-Eckhardt hatte 70 Prozent, obwohl sie keine Gegenkandidaten hatte. Das hat eine schlechte Außenwirkung, und wenn eine Partei so uneins ist, kann sie auch nicht zielstrebig regieren.

### **Was würde Ihr Vater zu Ihrer Haltung sagen?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich glaube, mein Vater würde respektieren, dass ich ein eigenständiger Mensch bin. Er würde sagen: Mach so weiter, du wirst schon wissen, was du tust.

LENA BISKUP: Aber ich finde es trotzdem gut, dass die Grünen da sind. Parteien sollen sich auch für Minderheiten einsetzen, und genau das macht die CDU eher weniger. Die Linken und die Grünen hingegen schon. Sie rücken bestimmte Themen mehr in den Vordergrund. Ich meine, wieso sollst du dich jetzt auch zum Beispiel für Transgender-Toiletten interessieren, wenn es dich nicht betrifft?

### **Jakob, Sie sind Hacker: Welches Digitalthema übersieht die Politik?**

JAKOB SCHADE: Ich finde eher das, was die Politik gerade macht, gefährlich, also dass sie jetzt von Handys Daten auslesen können. Einerseits muss man Zugang zu den Geräten haben, was heißt, dass sie eine Schwachstelle haben, und wenn Schwachstellen existieren, ist die Gefahr, dass jemand anders sie nutzt, auch da.

### **Aber problematisch ist das doch eigentlich nur, wenn die Daten in falsche Hände geraten, oder?**

JAKOB SCHADE: Es ist halt die Frage, ob ich überhaupt möchte, dass

irgendwer mich immer verdachtsunabhängig verfolgen kann. Es ist sehr wahrscheinlich, dass man sich irgendwann nicht mehr im öffentlichen Raum bewegen kann, ohne dass komplett verfolgbar ist, wo man hingeht. Und der Aufwand, mich zu verfolgen, wird auch immer geringer, sodass man für jede Bagatelle bald das Videomaterial heranziehen kann. Bald ist jeder, der ein Taschentuch am Bahnhof herunterfallen lässt, verfolgbar und belangbar. Deswegen haben wir auch mal versucht, ein Armband zu machen, das vibriert, wenn eine Überwachungskamera in der Nähe ist.

### **Und das gibt es?**

JAKOB SCHADE: Wir haben es nie vollständig umgesetzt. Aber es ging auch eher darum, ein Bewusstsein dafür zu schaffen.

### **Sie gelten ja als Generation, die in die vernetzte Welt hineingeboren wurde, als Digital Natives, man traut Ihnen immer unheimlich hohe Kompetenz im Digitalen zu. Gleichzeitig sind Sie wahnsinnig schwer zu erreichen ...**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich habe mittlerweile alles vernetzt: Wenn ich eine Mail kriege, kriege ich das sofort am Handy mit, und WhatsApp landet auf meinem PC – also egal, wo ich bin, ich bin irgendwie immer erreichbar. Ob ich dann drangehe, ist was anderes.

DIANA ZUR LÖWEN: Wir wollen alles zu unserer Zeit machen. Wenn mir Leute eine Drei-Minuten-Sprachnachricht bei WhatsApp schicken, dann antworte ich nicht direkt darauf, sondern dann, wann ich will.

LENA BISKUP: Ich probiere bewusst, nicht mehr so viel erreichbar zu sein. Dementsprechend finde ich es total angenehm, wenn ich rausgehe, einfach das Handy zu Hause zu lassen. Ich hatte mein erstes Handy aber auch erst mit 16.

JAKOB SCHADE: Ich hatte irgendwann mal ein Smartphone, aber es ist kaputtgegangen, und es hat mir nicht so stark gefehlt. Und das andere Handy musste ich nur einmal

in der Woche laden, das fand ich sehr angenehm.

**Wissen alle hier am Tisch, wie viel Internet-Kapazität sie im Monat haben?**

FRIEDRICH LUCKE: 50 Megabyte.

JAKOB SCHADE: 14 Gigabyte.

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich habe ein Gigabyte, und das reicht nie. Nie.

LENA BISKUP: Ich glaube, ich habe auch ein Gigabyte.

DIANA ZUR LÖWEN: 100 Gigabyte. Ich lade ja auch Videos hoch.

**Hat jemand von Ihnen noch eine Festnetznummer?**

Im Chor: Nee.

**Kennen Sie noch die Festnetznummer der Eltern? Hat die für Sie eine Bedeutung, so à la: Das ist mein Zuhause?**

DIANA ZUR LÖWEN: Also Festnetz rufe ich eigentlich nur an, wenn meine Eltern nicht ans Handy gehen. Das ist dann so der Worst Case. Aber ja, ich habe die noch im Kopf.

BENEDIKT DAXENBERGER: Es ist die eine Telefonnummer, die ich auswendig kenne. Eine Vorwahl und dann vier Stellen.

FRIEDRICH LUCKE: Es kann sein, dass ich die, die wir hatten, als ich in der Grundschule war, noch kenne. Die anderen habe ich vergessen.

**Und wenn man Sie unbedingt ganz dringend erreichen will, was ist der allerbeste Weg?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Über WhatsApp anschreiben: Hast du kurz Zeit?

FRIEDRICH LUCKE: Einfach anrufen. Ich habe nie was so Wichtiges zu tun, dass ich nicht rangehen könnte.

BENEDIKT DAXENBERGER: Ja, aber manchmal hat man doch einfach keine Lust ranzugehen. Wenn ich nicht weiß, dass es was Wichtiges ist ...

DIANA ZUR LÖWEN: Für mich ist Erreichbarkeit auch ein Thema, gerade weil in der Online-Medienwelt, in der ich mich bewege, keiner Wochenende macht. Da ist es schwierig, eine Pause zu finden, wenn sich Samstagabends Kunden melden, die was mit mir besprechen wollen.

**Was müssen Sie überhaupt mit Kunden besprechen?**

DIANA ZUR LÖWEN: Ich habe ja Kooperationen mit verschiedenen Firmen. Zum Beispiel hatte ich mal mit einer Kosmetikmarke eine Schminkepalette entworfen und dann ein Video gemacht, in dem ich meinen Zuschauern erklärt habe, dass ich diese Palette mitkreiert habe und die ab jetzt im Handel ist. Und da sagt dann der Kunde, oh, in dem Video hast du aber noch ein Konkurrenz-Mascara liegen, das muss raus. Oder es wird auch geguckt, wie ist mein Tonus ...

**Und was ist der Tonus?**

DIANA ZUR LÖWEN: Der Ton. Ob es jetzt eher ein direktes Werbevideo ist oder das Produkt eher nebenbei vorkommt. Ich mache ungern rein verkaufgetriebene Sachen. Ich versuche, bei Produktplatzierungen darauf zu achten, dass das Video auch ohne das Produkt stattfinden kann.

**Wie nennt sich dein Beruf eigentlich?**

DIANA ZUR LÖWEN: Ich bin Influencer. Aber beim Finanzamt oder bei der Rentenversicherung versteht das keiner. Die wissen nicht, ob sie mich als freien Künstler einordnen sollen oder ob das eine redaktionelle Tätigkeit ist. Die denken, ich sitze da mit meinem Handy und lade irgendwas Lustiges hoch. Aber dass ich eine Kamerafrau habe oder dass ich meine Videos zwei, drei Wochen vorausplane, haben die nicht auf dem Schirm. Deswegen finde ich es auch gut, dass sich jetzt ein Bundesverband für Influencer gründet. Viele Influencer sind ja erst 15, 16. Wenn du als Teenager einfach Videos ins Internet lädst, so wie Lisa und Lena, und auf einmal hast du zehn Millionen Follower ... – ich weiß nicht, ob ihr Lisa und Lena kennt?

ALLE: Nee.

DIANA ZUR LÖWEN: Die sind bei Musical.ly. Das ist eine neue Plattform, da ist die Generation Z drauf, die sind elf, zwölf und jünger und machen so lustige Videos. Und Lisa und Lena sind zwei Mädchen aus

Deutschland, die sind 14 und haben halt echt drei Millionen Follower.

FRIEDRICH LUCKE: Wie viele hast du gerade?

DIANA ZUR LÖWEN: 600 000.

LENA BISKUP: Das ist in Deutschland schon viel, oder?

DIANA ZUR LÖWEN: Doch, schon.

LENA BISKUP: Wie viele hat die Bibi?

DIANA ZUR LÖWEN: Mehr als vier Millionen, glaube ich.

**Wer ist jetzt Bibi?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Bibi ist eine der Erfolgreichsten, aber sie wird eher zu den schlechten YouTubern gezählt, weil sie ungekennzeichnete Produktplatzierungen drinhat und diese riesige Schar an Zwölf- und Dreizehnjährigen, die ihr folgen und blind diese Produkte kaufen. Ich glaube, der geht es mittlerweile nur noch um Profit.

DIANA ZUR LÖWEN: Ich finde, das ist immer schwer zu sagen. Ich möchte der nicht unterstellen, dass sie eine geldgeile Tante ist.

BENEDIKT DAXENBERGER: Doch. Genau das meine ich.

**Und um was geht's Ihnen, Diana?**

DIANA ZUR LÖWEN: Mir geht es vor allem darum, dass sich meine Zuschauer unterhalten fühlen. Viele sagen, dass sie gut abschalten können, wenn sie meine Videos sehen. Wenn ich den Leuten etwas vermitteln möchte, dann weniger Politik als Lebenstipps: Wie ich es zum Beispiel schaffe, sehr früh aufzustehen und rechtzeitig mit dem Lernen anzufangen.

**Was war die Hauptbotschaft, die Sie von Ihren Eltern empfangen haben? Was wichtige Werte sind?**

LENA BISKUP: Toleranz.

JAKOB SCHADE: Meine Eltern haben meinen Bruder und mich immer darin unterstützt, dass wir uns gesellschaftlich engagieren. Ich habe schon immer ehrenamtlich gearbeitet, zum Beispiel bei Jugend hackt, wo ich Mentor bin.

BENEDIKT DAXENBERGER: Die Umwelt. Dass man an die Zukunft denkt.



DIANA ZUR LÖWEN: Dass man Lust hat, sich weiterzuentwickeln. Meine Eltern sind Beamte. Sie haben mir mitgegeben, dass sie sich freuen würden, wenn ich studiere. Sie haben es auch begrüßt, dass ich Nachhilfe gegeben oder Klamotten verkauft habe.

**Sind Sie die Erste in der Familie, die studiert?**

DIANA ZUR LÖWEN: Ja, meine Cousins haben Abi, aber keine hat studiert. Ich bin echt der Ausreißer.

FRIEDRICH LUCKE: Meine Eltern haben gesagt, ich soll lesen, ich soll studieren, und erst wenn ich mit dem Studium fertig bin, soll ich arbeiten.

LENA BISKUP: Was uns auch mitgegeben wurde, ist Selbstverwirklichung: Geh nicht den normalen Weg, sondern such genau dein Ding. In meinem Freundeskreis brechen alle ihr Studium ab, weil sie sich fragen: Passt das überhaupt zu mir? Die Existenzangst ist nicht mehr da, jedenfalls nicht in meinem Freundes-

Lena Biskup,

20, ist mit zwei Müttern aufgewachsen, ihre Eltern gehörten zu den Ersten, die mithilfe eines anonymen Samenspenders eine Familie gegründet haben. Sie hat gerade ihr Politikstudium abgebrochen

kreis. Das oberste Ziel ist: Verwirkliche dich selbst.

DIANA ZUR LÖWEN: Das würde ich bei mir auch sagen. Viele Jobs kann man heute auch durch Technologie ersetzen. Dann lieber was finden, was einem selber Spaß macht.

LENA BISKUP: Das ist halt super schwierig. Ich habe ja auch mein Politikstudium abgebrochen, weil ich dachte, dass es vielleicht Erfüllenderes gibt.

BENEDIKT DAXENBERGER: Aber bei Bildung muss doch gerade nicht der Spaß im Vordergrund stehen, sondern das, was du danach machst.

FRIEDRICH LUCKE: Was ich im Studium immer lustig fand, ist, einfach mal auszuprobieren, wo meine Grenzen liegen. Als ich nach Freiburg gegangen bin, habe ich quasi keine Leistungspunkte gesammelt im ganzen ersten Jahr. Ich wollte richtig Sachen neben der Uni machen und einfach mal ausprobieren, wie viel geht. Und dabei habe ich natürlich auch ganz viel gelernt und bin auch erwachsen geworden.

**Was haben Sie denn neben der Uni gemacht?**

FRIEDRICH LUCKE: Ich habe Sport gemacht, ich habe mich für die AfD engagiert ...

**Wie kam das denn in einer Stadt wie Freiburg an – Ihr Engagement für die AfD?**

FRIEDRICH LUCKE: Auf Partys habe ich da nicht so gerne drüber gesprochen. Es gibt auch wirklich andere Themen. Ich glaube, es wurde hinter meinem Rücken mehr geredet, als mir aufgefallen ist. Aber wenn jemand wegen so was Vorurteile



hat, dann brauche ich mit dem auch nicht so viel zu reden.

BENEDIKT DAXENBERGER: Ja gut, mit der AfD, so wie sie jetzt ist, kann man in Studentenkreisen nicht ankommen. Studenten sind halt ziemlich links im Durchschnitt.

FRIEDRICH LUCKE: Insbesondere in Freiburg. Da ist schon die Meinung, dass man regelmäßig Fleisch essen sollte, sehr kontrovers. Oder dass der Veggie-Day in der Mensa nicht unbedingt wünschenswert ist.

### **Ist der Veggie-Tag an der Freiburger Uni eingeführt?**

FRIEDRICH LUCKE: Der ist eingeführt, einmal im Semester, glaube ich, oder sogar einmal im Monat.

### **Was haben Sie dann am Veggie-Tag gemacht?**

FRIEDRICH LUCKE: Ich bin zum Döner.

BENEDIKT DAXENBERGER: Dieses Forcierte ist immer so schlimm, finde ich. Es gibt einfach viele Menschen, die haben Probleme mit autoritären Maßnahmen. Ich würde dann gerade aus Provokation Fleisch in der Mensa essen, weil mich so was richtig aufregen würde.

FRIEDRICH LUCKE: Ich will mir einfach nicht sagen lassen: Das hast du zu essen und das nicht, das eine ist besser, und das andere ist schlechter. JAKOB SCHADE: Ich finde es okay, zu sagen, wir machen das einen Tag nicht. Einfach um darauf aufmerksam zu machen, dass Massentierhaltung problematisch ist und dass jeder schauen muss, ob es wirklich jeden Tag Schnitzel sein muss. Oder ob vielleicht Fleisch am Sonntag reicht.

Jakob Schade,

19, ist Mentor bei Jugend hackt. Unter Hacken versteht der Leipziger nicht das Einbrechen in Systeme, sondern zum Beispiel Programme zu schreiben, die auf Themen wie Zensur aufmerksam machen

### **Gibt es eigentlich jemanden hier, der sich völlig anders ernährt, als er es von zu Hause mitbekommen hat?**

DIANA ZUR LÖWEN: Bei uns zu Hause gibt's jeden Tag Fleisch oder Fisch. Meine Eltern verwenden auch immer doppelt so viel Öl und Butter, als man eigentlich braucht. Ich sage schon öfter, dass man das auch ändern könnte.

### **Und halten sie sich dran?**

DIANA ZUR LÖWEN: Na ja, ich habe tatsächlich mal ein YouTube-Video gemacht, wo ich gesunde Pizza gebacken habe, und dann habe ich das meinen Eltern gezeigt. Du kannst zum Beispiel aus Quinoa Pizzateig machen oder ...

FRIEDRICH LUCKE: Du kannst auch aus Mehl Pizzateig machen. Wieso ist Quinoa besser als Mehl?

DIANA ZUR LÖWEN: Es hat zum Beispiel mehr Eiweiß.

FRIEDRICH LUCKE: Aber Quinoa kommt doch aus Südamerika. Das wird erst mal um die halbe Welt geflogen.

LENA BISKUP: Quinoa hält aber länger satt.

FRIEDRICH LUCKE: Wir leben seit Jahrtausenden in Deutschland, und wir haben immer Mehl verwendet!

### **Was ist Ihr Problem mit Quinoa?**

FRIEDRICH LUCKE: Ich habe überhaupt kein Problem mit Quinoa. Ich sehe nur nicht ein, warum man plötzlich die Pizza nicht mehr mit Mehl machen kann.

DIANA ZUR LÖWEN: Quinoa erhöht den Blutzuckerspiegel nicht so, es hat mehr Proteine ...

FRIEDRICH LUCKE: Ich habe manchmal das Gefühl, wir schaffen uns Probleme. Wenn man sieht, wie gestresst manche Leute sind, dann würde ich denen sagen: Macht doch einfach mal das, was seit Jahrhunderten gut funktioniert.

BENEDIKT DAXENBERGER: Das ist halt nicht trendy.

FRIEDRICH LUCKE: Ich meine, Quinoa hat sicherlich seinen Reiz. Aber wenn man versucht, sich bei allen Bestandteilen des Essens bewusst

zu machen, was für Auswirkungen das auf irgendwen hat, ist das verrückt. Zumal Quinoa, das habe ich neulich gelesen, ganz schlecht für die bolivianischen Bauern war. Erst haben sie viel Geld damit verdient, und dann haben die das Quinoa so angepasst, dass es eigentlich überall wächst, und jetzt sind sie ganz arm dadurch geworden, weil sie davon abhängig waren. Ich kann nicht den ganzen Tag vorm Regal im Supermarkt stehen und mir überlegen, was ich jetzt kaufe, damit ich möglichst wenig Schaden in der Welt anrichte.

LENA BISKUP: Normal finde ich so pauschalisierend – was ist normal?

FRIEDRICH LUCKE: Normal ist das, wonach uns der Sinn gerade steht. Wenn mir der Sinn nach Mehl steht, dann brauche ich niemanden, der mir sagt, dass das andere besser ist. Und häufig ist es, glaube ich, auch ein Pseudowissen, was man irgendwo aufgeschnappt hat, aber doch nicht komplett hinterfragt hat. Wieso soll die Quinoa-Pizza plötzlich gesünder sein als die Mehlpizza?

LENA BISKUP: Na ja, du kannst schon begründen, wieso die gesünder ist.

FRIEDRICH LUCKE: Was das Gesunde angeht, denke ich mir, man kann eigentlich auf seinen Körper hören, da macht man nicht viel falsch. Es gibt eine Menge Leute, die alt geworden sind, ohne dass sie jemals Quinoa gegessen haben.

### **Haben Sie weitere Essens- oder Einkaufsregeln?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich versuche keine Produkte mehr von Nestlé zu kaufen, aber das ist schwierig. Die haben ihre Finger überall drin.

### **Was finden Sie so problematisch an Nestlé?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Zum Beispiel, dass sie Quellen in Afrika aufkaufen. Wasser ist ein Menschenrecht, Wasser sollte man einfach nicht wegkaufen können.

### **Was sagt der Ökonom dazu?**

FRIEDRICH LUCKE: Zur Wasserprivatisierung? Finde ich nicht gut,

und meistens wird die Wasserquelle, glaube ich, unter Wert verkauft.

### **Sonst noch Essensregeln?**

LENA BISKUP: Ich versuche, regional einzukaufen. Bei uns in Bonn gibt es den Leyenhof. Keine Ahnung, ob das alles bio ist, aber es kommt aus der Gegend, und damit fühle ich mich am wohlsten.

FRIEDRICH LUCKE: Aber die Leute in anderen Ländern, die wollen doch auch was verdienen. Die freuen sich doch, wenn wir ihre Sachen kaufen.

LENA BISKUP: Wenn du jetzt über den Transport und die Verpackung nachdenkst, was das für die Umwelt bedeutet – dann finde ich es besser, regional zu kaufen. Ich bezweifle, dass deshalb irgendwo auf der Welt ein Bauer oder eine Bäuerin verarmt.

FRIEDRICH LUCKE: Ich finde es auch absolut okay, wenn du sagst, du kaufst die Sachen von deutschen Bauern. Aber ich will nicht schräg angeguckt werden, wenn ich sage, ich kaufe die Sachen im Supermarkt, auch wenn sie aus Neuseeland oder Bolivien kommen.

LENA BISKUP: Aber wer guckt dich denn schräg an? Wir haben nur darüber geredet, wo ich meinen eigenen Fokus setze. Oder fühlst du dich jetzt angegriffen?

FRIEDRICH LUCKE: Warum wird bio denn überhaupt thematisiert? Man wird eben schon ein bisschen danach beurteilt, und das ist eine Sache, die ich nicht unbedingt verstehe. Wir wissen nie mit Sicherheit, dass das eine besser ist als das andere.

LENA BISKUP: Da musst du selber wirklich abwägen.

FRIEDRICH LUCKE: Genau. Aber deswegen will ich auch nicht, dass andere Leute meinen, sie müssten für mich abwägen. Außerdem: Ich züchte auf meinem Balkon Tomaten und Johannisbeeren, und hin und wieder sammle ich Holunder. Die Sachen sind noch viel lokaler als alles, was im Biomarkt verkauft wird.

### **Spüren Sie eine Sehnsucht nach einer Welt ohne Gemeinschaftswährung, ohne TTIP, ohne globalisiertes Essen?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich kann mir das gar nicht vorstellen, und ich würde es mir auch nie wünschen. Für mich ist es so, wie es jetzt ist, ziemlich gut.

JAKOB SCHADE: TTIP finde ich schwierig: Es bedeutet ja nicht, dass ich einfacher nach Amerika reisen kann, sondern dass amerikanische Großkonzerne einfacher Geld in Europa verdienen können. Mir gefällt die Intransparenz hinter dem Abkommen nicht.

FRIEDRICH LUCKE: Also, so unüberschaubar ist die Welt ja gar nicht. Man kann alles essen, was man will, man kann in andere Länder reisen. Die Welt ist eigentlich viel kleiner geworden und überschaubarer als früher.

BENEDIKT DAXENBERGER: Es ist nur auf den ersten Blick undurchsichtig. Aber wenn man sich mal damit beschäftigt ...

### **Kennen Sie den Begriff Zwei-Grad-Ziel?**

FRIEDRICH LUCKE: Ja, kenne ich. Das ist doch das Klimaabkommen von Paris.

### **Genau. Glauben Sie, dass Klimaschutz, also die Vorstellung, dass sich die Klimaerwärmung auf zwei Grad begrenzen lässt, ein Märchen für Erwachsene ist und keiner im Traum daran denkt, sich daran zu halten?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Es hält sich ja wirklich keiner dran: Donald Trump ist mittlerweile alles egal und China, denke ich, sowieso. Die sind eine heranwachsende Großmacht, die sich von keinem mehr was sagen lassen, und Indien mit über einer Milliarde Menschen – denen kannst du auch nicht diktieren, dass jetzt alles ganz anders laufen soll.

FRIEDRICH LUCKE: Ich sehe das nicht so pessimistisch. Trump hat sowieso nicht viel zu melden, seine ganzen Gouverneure und Bürgermeister sagen: Das kann uns doch egal sein, was der sagt, wir halten uns trotzdem an das Pariser Abkommen. Und China und Indien haben wir zumindest mal an einen Tisch ge-

bracht, die beiden Länder haben das Abkommen unterzeichnet.

BENEDIKT DAXENBERGER: Aber das ist ja nur eine Richtlinie und kein bindender Vertrag.

FRIEDRICH LUCKE: Am Ende macht das Klima sowieso, was es will. Ich glaube, es ist trotzdem ein guter Schritt, dass wir versuchen, weniger CO<sub>2</sub> auszustoßen. Man weiß zwar nicht, auf welche Gradzahl das letzten Endes hinausläuft, man weiß aber auch nicht, auf welche Gradzahl es hinausgelaufen wäre, wenn es das Abkommen nicht gäbe.

### **Macht Ihnen der Klimawandel Angst?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Nein. Man kann ihn nicht aufhalten. Und verändern können wir als Einzelpersonen sowieso nichts.

FRIEDRICH LUCKE: Wenn du so genial bist wie Elon Musk, der Unternehmen wie Tesla gründet, die darauf abzielen, dass wir weniger CO<sub>2</sub> ausstoßen, dann kannst du vielleicht schon was verändern.

BENEDIKT DAXENBERGER: Am meisten betroffen sind leider die, denen es jetzt schon schlecht geht. Wir in Europa kaufen uns halt eine Klimaanlage, wenn es wärmer wird.

### **Finden Sie, dass die Generation vor Ihnen zu wenig dagegen getan hat?**

FRIEDRICH LUCKE: Ja, klar!

LENA BISKUP: Das Wissen war doch auch ein ganz anderes. Deswegen finde ich es schwierig, jemandem einen Vorwurf zu machen.

FRIEDRICH LUCKE: Immerhin haben die früheren Generationen eine ganze Menge Sachen erfunden, von denen wir profitieren. Und wir sind jetzt die nächste Generation, wir werden eine ganze Menge Sachen erfinden, von denen die Generation unserer Kinder profitiert.

### **Glauben Sie noch an die Demokratie, oder glauben Sie, dass die Demokratie in Wahrheit ausgehöhlt ist von Profitinteressen, von Lobbyismus?**

FRIEDRICH LUCKE: Ich gehe mal zurück zu Winston Churchill und seinem Satz: »Demokratie ist die schlechteste aller Regierungsformen



– abgesehen von all den anderen Formen, die von Zeit zu Zeit ausprobiert worden sind.« Klar hat die Demokratie Defizite, für die man Lösungen finden muss. Aber ich glaube an die Demokratie.

LENA BISKUP: Sehe ich ähnlich. Natürlich leben wir nicht in einem idealen System. Aber die Demokratie ist immer die Staatsform, die ich präferieren würde.

JAKOB SCHADE: Ich glaube jetzt nicht an eine Weltverschwörung, aber ich

finde es schon problematisch, dass große Lobbygruppen mehr Chancen haben, auf Politiker einzuwirken, als eine kleine Umweltschutzgruppe, die jetzt keine hundert Lobbyisten bezahlen kann.

DIANA ZUR LÖWEN: Ich finde es auch schwierig nachzuvollziehen, wie demokratische Entscheidungen in Deutschland ablaufen. Das dachte ich heute morgen erst, als ich eine Podcast-Folge über den Diesel-Skandal gehört habe und die Verstri-

Benedikt Daxenberger,

19, studiert BWL in Nürnberg. Seine Eltern starben vor sieben Jahren wenige Tage nacheinander an Krebs. Seine Mutter war Bäuerin, sein Vater war der bayerische Grünen-Politiker Sepp Daxenberger

ckungen von Politik und der Auto-Industrie.

**Haben Sie das Gefühl, dass die Ehe für alle, die ja durchaus noch umstritten ist, beispielsweise innerhalb der CDU, eine Alte-Leute-Diskussion ist, die für Sie längst geklärt ist?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich habe das noch nie mit jemandem diskutiert.

JAKOB SCHADE: Ja, viele von uns sind ja schon damit aufgewachsen, dass Homosexualität Normalität ist.

**Können Sie uns ein Beispiel nennen, warum Feminismus heute noch gebraucht wird?**

FRIEDRICH LUCKE: Es ist zu schwierig für Mütter, wieder einen guten Job zu finden, nachdem sie wegen der Kinder für eine Weile aus dem Berufsleben ausgeschieden sind.

LENA BISKUP: Die Bezahlung. Dass Frauen für die gleiche Arbeit weniger bekommen.

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich finde, Feminismus ist auch für Männer wichtig. Für den Vaterschutz zum Beispiel. Irgendwer muss ja auf das kleine Kind aufpassen, wenn die Frau arbeiten geht. Ein Mann kann das genauso gut wie eine Frau. Es ist wichtig, die Rechte der Väter zu stärken.

LENA BISKUP: Eben. Ich würde nie sagen, dass es beim Feminismus darum geht, dass die Frau besser gestellt sein soll. Es geht um Gleichstellung.

**Können Sie sich vorstellen, irgendwann in einer klassischen Rollenverteilung zu leben?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Die Frage ist ja erst mal, ob man später über-

haupt heiraten wird. Gerade in der heutigen Gesellschaft hat die Ehe keinen hohen Stellenwert mehr. Ich jedenfalls sehe hauptsächlich finanzielle Vorteile. Also zum jetzigen Zeitpunkt kann ich mir die klassische Rollenverteilung nicht vorstellen. Aber ich glaube, wir sind alle noch in einem Alter, wo sich die Meinungen noch radikal ändern können.

LENA BISKUP: Falls es so kommt, dass ich mich in einer klassischen Rolle wohlfühle, würde ich nicht sagen: O Gott, das kann ich auf gar keinen Fall machen, das wäre ja nicht emanzipiert!

**Wie war das bei Ihnen, Lena: Haben sich Ihre Mütter zu Hause abgewechselt, als Sie klein waren?**

LENA BISKUP: Mein Bruder und ich sind früh in die Kita gegangen. Meine eine Mutter hatte einen Telearbeitsplatz, meine andere Mutter hat halbtags gearbeitet. Keine von beiden ist dauerhaft zu Hause geblieben.

FRIEDRICH LUCKE: Mein Vater hat zweimal Erziehungsurlaub genommen, damit meine Mutter arbeiten konnte. Außerdem: Mein Vater war damals ja schon Professor, der, wenn er es sich schlaueinrichtete, nur drei Tage an die Uni musste und zwei Tage von zu Hause aus arbeiten konnte. Meine Mutter hat sowieso immer Zuhause am Computer arbeiten können.

**Haben Sie sich schon mal gedacht: Ich habe den Partner fürs Leben gefunden?**

ALLE: Nein!

LENA BISKUP: Es gibt einfach zu viele Personen, die man treffen kann auf der Welt und die passen könnten.

**Haben Sie sich gegenüber Ihren Eltern mal als hetero geoutet, Lena?**

LENA BISKUP: Nein. Wenn ich jemand mit nach Hause bringe, geht es nur darum: Liebst du die Person, geht es dir gut? Selbst wenn ich sagen würde, ich führe eine offene Beziehung, wäre das kein Thema, solange es allen Beteiligten damit gut geht.

**Wäre es für Sie daheim ein Problem gewesen, sich als schwul zu outen?**

FRIEDRICH LUCKE: Ich habe mir nie Gedanken drüber gemacht, was bei uns passiert wäre. Ich denke, meine Eltern wären auch liberal gewesen.

BENEDIKT DAXENBERGER: Ich glaube auch nicht, dass es da Probleme gegeben hätte. Selbst meine Großeltern sind relativ liberal für bayerische Verhältnisse.

**Angeblich ist das Verschicken von Nacktfotos in Beziehungen Ihrer Generation ein großes Thema. Haben Sie schon mal Nacktfotos bekommen oder verschickt?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Ja.

LENA BISKUP: Noch nie.

JAKOB SCHADE: Bekommen schon.

**Ist Snapchat die App für Nacktfotos?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Sie eignet sich dafür, weil sich die Fotos automatisch löschen und man auch benachrichtigt wird, wenn jemand einen Screenshot von einem Foto macht. Aber Nacktfotos sind jetzt wirklich nicht der Hauptnutzen von Snapchat.

**Ist Kinder bekommen ein Lebensziel für Sie?**

FRIEDRICH LUCKE: Ja, schon.

LENA BISKUP: Ich finde Lebensziel ein bisschen hoch gegriffen, aber ich will auf jeden Fall mal Kinder haben. Das heißt nicht, dass ich die selber bekommen muss, Adoption wäre auch eine Möglichkeit.

BENEDIKT DAXENBERGER: Kinderkriegen ist nicht das oberste Ziel.

**Was ist Ihr oberstes Ziel?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Irgendwann mal sorgenfrei zu leben. Geld zu haben. Mit Geld kann man sehr viele Probleme lösen, und wenn man keine Probleme hat, hat man ein entspanntes Leben.

**Woran liegt es, dass Sie so denken?**

BENEDIKT DAXENBERGER: Keine Ahnung. Ich habe eigentlich gar keinen Grund, mir Sorgen um meine finanzielle Lage zu machen, und trotzdem ist da immer der Hintergedanke, dass man sparen muss für schlechte Zeiten. Das ist wahrscheinlich Erzie-

hungssache: Ich habe halt sehr viel Zeit mit meiner Oma verbracht. Sie ist schon über siebzig und war sehr aufs Sparen fixiert, und das habe ich übernommen.

JAKOB SCHADE: Irgendwann mal sorgenfrei zu leben ist für mich das eine. Aber was bringt es mir, wenn es mir vielleicht gut geht, und den Menschen um mich herum geht es schlecht? Deshalb habe ich auch immer ehrenamtliches Zeug gemacht, auch wenn das finanziell nicht so lukrativ ist.

FRIEDRICH LUCKE: So klar ist das Lebensziel natürlich nicht definiert, aber ich habe immer das Gefühl, dass ich irgendwas geschafft kriegen will, egal, ob ich jetzt die Welt verändere oder nur ein bisschen Geld verdiene. Keine Ahnung, was dann am Ende alles dazugehört, und klar muss man dafür auch arbeiten, aber Stress wird dabei unvermeidlich sein.

DIANA ZUR LÖWEN: Ich will glücklich sein. Und bei mir funktioniert das, glaube ich, am ehesten, wenn es immer etwas gibt, worauf ich mich freuen kann, etwas, das mich antreibt. Das kann beruflich sein, aber auch in der Familie oder in der Liebe.

**Noch mal zur Politik. Welche deutschen Politiker gefallen Ihnen?**

FRIEDRICH LUCKE: Den Oberbürgermeister von Freiburg finde ich okay, auch mit dem Kretschmann komme ich gut klar.

LENA BISKUP: Gregor Gysi zum Beispiel ist für mich eine Persönlichkeit, die ich einfach super sympathisch finde, völlig unabhängig von der Partei.

BENEDIKT DAXENBERGER: Dieser Ältere, Herr Ströbele.

JAKOB SCHADE: Genau. Eben solche Politiker, bei denen ich das Gefühl habe: Die machen das schon lange, und wenn die Reden halte, schlafe ich nicht ein.

**Welche sind für Sie die Reizfiguren der deutschen Politik?**

FRIEDRICH LUCKE: Für mich: Christian Lindner.

## Was gefällt Ihnen nicht an Christian Lindner?

FRIEDRICH LUCKE: Ich finde, er ist ein totaler Heuchler! Der bezieht jetzt genau die Position, für die er meinen Vater vor fünf Jahren kritisiert hat! Für diese Politik hat er meinen Vater in die Nähe des Front National gerückt, was völlig absurd war.

## Können Sie sagen, woran man heutzutage – rein äußerlich – einen CDUler erkennt?

JAKOB SCHADE: Wie soll man das denn bitte erkennen?

FRIEDRICH LUCKE: An der Lederhose! *(Gelächter)*

BENEDIKT DAXENBERGER: Das ist CSU.

FRIEDRICH LUCKE: Anton Hofreiter kann man noch zuordnen. Aber den CDU-Politiker vom SPD-Politiker unterscheiden zu können ...

BENEDIKT DAXENBERGER: ... geht nicht mehr.

LENA BISKUP: Genauso wie bei Alice Weidel, der Spitzenkandidatin der AfD: Ich hätte jetzt nie gedacht, dass eine Lesbe mit zwei Kindern in so einer Partei ist.

## Unsere letzte Frage an Sie: Haben Sie manchmal, einfach so, damit es mal wieder spannend wird, Sehnsucht danach, jemand anderen zu sehen als Kanzlerin?

BENEDIKT DAXENBERGER: Bei aller Kritik an der CDU finde ich, dass Merkel gerade die Flüchtlingskrise relativ souverän gehandhabt hat. Sie hat ja auch viel Kritik von allen Seiten abbekommen. Ich kann an Merkel gar nicht so viel aussetzen. Sie macht das schon gut, und ich würde mir da auch keinen anderen von der CDU wünschen.

JAKOB SCHADE: Merkel ist vermutlich von der CDU die beste Person, die man an der Stelle haben kann.

DIANA ZUR LÖWEN: Ich fände es schon interessant zu sehen, was passiert, wenn ein anderer Kanzler wird. Ich traue auch anderen zu, dass sie den Job gut machen würden.

FRIEDRICH LUCKE: Ich verstehe überhaupt nicht, warum das jetzt spannend werden soll. Sie sollen erst mal die ganzen kleinen Feuer austreten, die in Europa aufflackern, damit haben wir genug Probleme. Das Letzte, was ich will, ist, dass es wieder spannend wird.

10.8.2017 N° 33 [ ZEITMAGAZIN ]

www.lendstar.io

# 250€ Urlaubsgeld mit der Clique teilen.

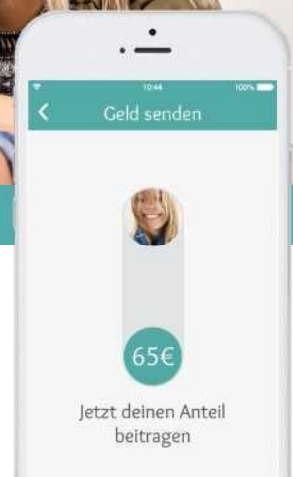


Teilt jetzt ganz einfach die Kosten von gemeinsamen Unternehmungen.

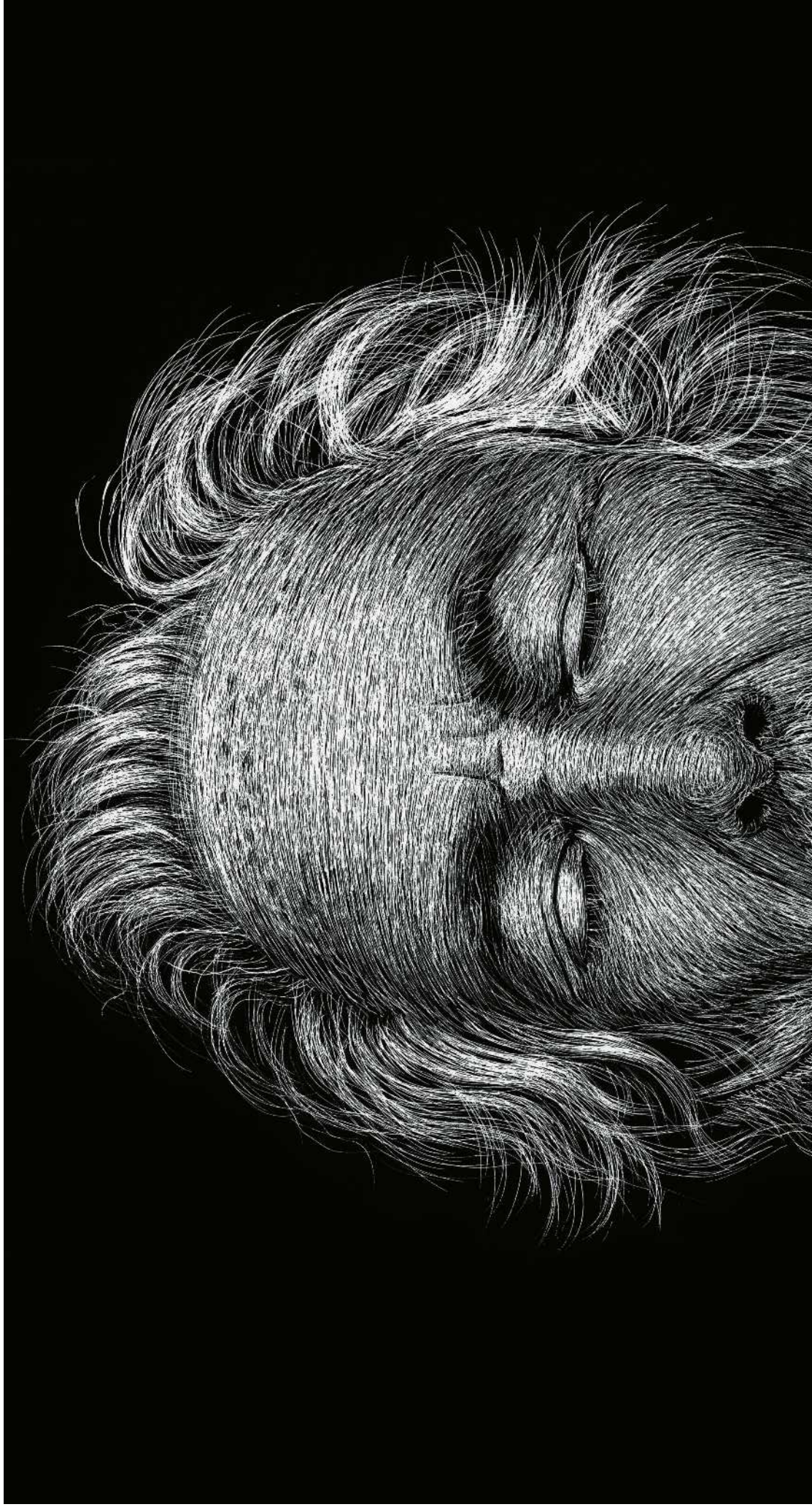
 **lendstar**  
Für alles Geld der Welt

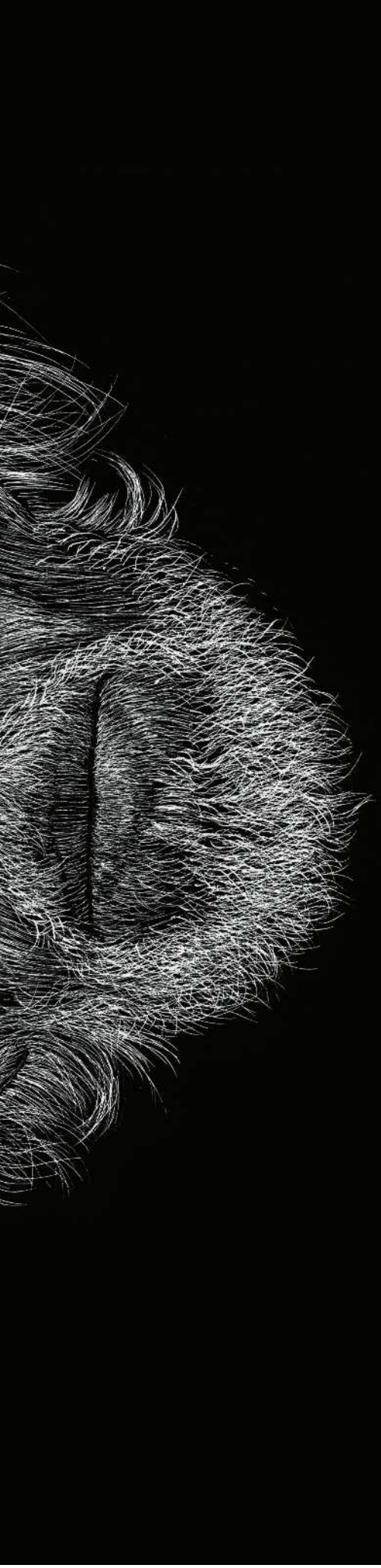
Laden im  
 App Store

JETZT BEI  
 Google Play



Klaus Voormann





## »Bis heute träume ich oft von meinem Freund George Harrison«

Ich hatte in meinem Leben mit vielen sehr berühmten Musikern zu tun, und die meisten Leute denken, dass es sich irgendwie unwirklich anfühlen muss, wenn man mit solchen Menschen zusammen ist. Das tut es aber nicht. Surreal habe ich immer nur den Wirbel gefunden, der um diese Leute gemacht wird.

Deren Realität hat sehr oft nichts mit irgendwelchen Träumen zu tun. Als ich damals, Anfang der sechziger Jahre, in Hamburg die Beatles kennenlernte, war ich zum Beispiel geschockt, zu sehen, wie sie dort wohnten: in einem kleinen Zimmer im Bambi-Kino in der Nähe der Reeperbahn. Das war wirklich eine Besenkammer ohne Fenster, in der ein paar Matratzen lagen, von der Decke hing eine Glühbirne herab. Heute ist es kaum noch vorstellbar, dass die Beatles mal so gelebt haben.

Damals war die Reeperbahn noch eine gefährliche Gegend. Wenn ich zum Kaiserkeller ging, um einen Auftritt der Beatles zu sehen, standen da harte Burschen mit schwarzen Lederjacken und Schlagringen herum. Ich hatte erst Angst, reinzugehen, habe mich dann aber doch getraut. Das war alles ziemlich real und derbe. Wenn es dort mal zu Schlägereien kam, ging es richtig ab. Weil meine Freunde und ich wirklich nur wegen der

Musik gekommen waren, taten sich die Kellner und Türsteher in brenzligen Situationen zusammen, um uns zu beschützen. Die Band brachte sich dann immer schnell in irgendeiner Ecke in Sicherheit.

Bis heute träume ich oft von meinem Freund George Harrison. Was genau in diesen Träumen passiert, habe ich beim Aufwachen meistens schon wieder vergessen. Ich weiß nur, dass er in meinen Träumen jung ist, er sieht etwa so aus wie in den siebziger Jahren. Vermutlich träume ich einfach deshalb häufiger von George als von den anderen drei Beatles, weil ich mehr mit ihm zu tun hatte. Mit George und Ringo hatte ich zwar schon 1963 eine Weile in ihrer Londoner Wohnung gelebt, wirklich nahe kam ich George aber erst später, nach dem Ende der Beatles. Da wohnte ich dann eine Weile in seinem Anwesen Friar Park in Oxfordshire. Wir sind dort immer in seinem Garten spazieren gegangen, und er erzählte mir dabei von seinen Problemen. Wann immer er in späteren Jahren bei mir in der Nähe war, meldete er sich, und dann trafen wir uns.

Wirklichkeit und Träume haben sich in meinem Leben oft vermischt. Vielleicht empfinde ich jetzt das im Alter auch nur

intensiver als früher. Aber ich habe tatsächlich schon Sachen erlebt, von denen ich später nicht mehr so genau sagen konnte, ob ich sie geträumt habe oder ob diese Sachen wirklich passiert sind.

Zum Beispiel war ich mal mit Elton John und Ringo Starr in einem riesigen Flugzeug. Die Sessel waren rausgenommen worden, und stattdessen stand da ein schön gedeckter Tisch mit weißer Tischdecke, an dem wir gemeinsam aßen. Ich erinnere mich gut daran – bin mir aber nicht sicher, ob es wirklich passiert ist.

Klaus Voormann,

79, lernte 1960 in Hamburg die Beatles kennen. Als Grafiker schuf er das berühmte Cover des Beatles-Albums »Revolver«, als Bassist spielte er auf den Solo-Alben von John Lennon, George Harrison und Ringo Starr. Klaus Voormann lebt mit seiner Frau am Starnberger See

10.8.2017 N° 33 [ZEITMAGAZIN]



JAN  
KATH

# HEITER BIS WOLKIG

BOCHUM | KÖLN | STUTTGART | HAMBURG | MÜNCHEN  
BERLIN | ZÜRICH | WIEN | LONDON | BEIRUT | DUBAI | NIZZA  
MOSKAU | RIGA | NEW YORK | MIAMI | VANCOUVER | TORONTO

[WWW.JAN-KATH.COM](http://WWW.JAN-KATH.COM)



Runde Sache: Schmuck aus Chalcedon, Amazonit und Koralle von Saskia Diez

## Stein und Sein

Früher sollte Schmuck eine Frau vor allem aufwerten, denn in der frühen bürgerlichen Gesellschaft galten Frauen an sich wenig, also musste man sie mit Geschmeide veredeln. Ein gutes Beispiel dafür ist die traditionelle Mitgift. Weil es noch Anfang des vergangenen Jahrhunderts eine Herausforderung war, seine Tochter gut zu verheiraten, gab man ihr zur Aufbesserung ihrer Stellung und zur Steigerung der Chancen allerlei Hausrat mit auf den Weg – und etlichen Schmuck. Männer hatten derweil keinen Schmuck nötig, der Wert des Mannes leitete sich aus seiner gesellschaftlichen Funktion ab. Auch der einzige Schmuck, den er für angemessen hielt, war funktional: Uhren, Uhrenketten, Manschettenknöpfe, Siegelringe.

Funktionale Schmuckstücke für Frauen hingegen gab es außer verschiedenen Spangen und Schließen kaum. Die Frau wurde vielmehr umso dysfunktionaler, je mehr Schmuck sie am Körper trug. Auf diese Art demonstrierte die Dame von höherem Stande, dass sie nicht arbeiten musste. Denn je überflüssiger eine Frau im werktätigen Sinne war, desto besser stand es in der bürgerlichen Sichtweise offenbar um die Verhältnisse der Familie. Die Idealvorstellung der bürgerlichen Dame war also die eines behängten Weihnachtsbaumes. Von daher sollte jede Frau misstrauisch werden, wenn sie von ihrem Partner teuren Diamantschmuck geschenkt bekommt. Das mag nett gemeint sein, aber es verweist in die falsche Zeit – nämlich in jene, als die Frau als Beiwerk des Mannes galt, das erst durch ihn einen Sinn bekam.

Heute kaufen sich Frauen ihren Schmuck oft selbst. Und dieser sieht meist völlig anders aus als früher: modischer und dezenter. Das führt auch dazu, dass in letzter Zeit wieder Schmucksteine verarbeitet werden, die zuvor abfällig Halbedelsteine genannt wurden. Sie waren zwar hübsch, aber nicht exklusiv genug. Rosenquarz etwa war höchstens etwas für kleine Mädchen. Mittlerweile werden die Mineralien in ihrer eigenen Qualität wahrgenommen, und man spricht nicht mehr von Halbedelsteinen, denn letztlich ist auch ein Diamant nur kubisch kristallisierter Kohlenstoff.

Modeschmuck ist heute kein abwertender Begriff mehr, sondern drückt aus, dass Schmuck eben zur Mode gehört und entsprechend getragen wird. Geschliffener Chalcedon und Amazonit gelten als nicht weniger schön als die klassischen Edelsteine. Dass Schmuck von Frauen selbst gekauft und selbst getragen wird, ist natürlich auch ein Hinweis darauf, wie weit die Emanzipation vorangeschritten ist. Eine nächste Stufe ist erreicht, wenn es üblich wird, dass Frauen ihren Männern diamantene Halsbänder schenken. ◆

## Mirko Borsche lernt Gitarre spielen nach Erinnerung

Mit sieben war ich in ein Mädchen verknallt, das nebenan wohnte und unheimlich gut Klavier spielen konnte. Ich war leider musikalisch vollkommen ungebildet. Einmal hat sie mir den Flohwalzer beigebracht, was ich toll fand, weil ich ihr nah sein konnte. Zu mehr habe ich es auf dem Klavier allerdings nicht gebracht.

Dabei wollte ich eigentlich gern ein Instrument spielen können. Der Typ mit der Gitarre am Lagerfeuer sein, der mit seinen fünf Akkorden die Mädels beeindruckt. Aber leider habe ich das versäumt. Und so dachte ich, vielleicht ist der Jamstik meine letzte Chance: eine Art digitale Gitarre, mit der man, zumindest wird sie so beworben, Gitarre spielen lernen kann. Der Jamstik ist aus leichtem Kunststoff, hat fünf Bünde, sein Ton wird in dem Tablet oder Computer erzeugt, mit dem man ihn per Bluetooth oder USB-Kabel verbinden kann. Als Anfänger habe ich mir die kostenlose App »fourchords« heruntergeladen, mit der man auf dem Jamstik Songs spielen lernen kann. Sie zeigt einem visuell, wie man für einen bestimmten Akkord die Finger auf die Saiten halten muss. Eigentlich einfach, aber natürlich lernt man so nicht, nach Noten zu spielen, sondern nur nach visueller Erinnerung. Der Klang erinnerte mich eher an ein Cembalo, und er ertönte leicht zeitversetzt, was irritiert. Zudem glaube ich, dass man mit einer richtigen Gitarre, die zumindest für Anfänger ja nicht unbedingt mehr kosten muss, am Lagerfeuer irgendwie den besseren Auftritt hinlegt.

Mein größtes Problem an der Sache war aber ich selbst: Mir fehlt die Geduld zum Üben. Und das, obwohl ich Musik über alles liebe. Vielleicht liegt es genau daran: Weil ich weiß, wie schön Musik sein kann, ertrage ich es einfach nicht, mir selbst beim Stümpfern zuzuhören. ◆

Foto: Zivix



### Technische Daten

Länge:	42 cm
Gewicht:	850 g
Saitenmaterial:	Stahl
Preis:	289 Euro

# KENNENLERNEN

Private Anzeigentextannahme unter:  
www.zeit.de/insertieren oder  
Tel. 040/32805758

## SIE SUCHT IHN

Wenn Ihnen Taille-Hüfte-Verhältnis wichtiger ist als Cup-Größe, dann sind Sie hier zumindest nicht ganz falsch: Ziemlich intelligent mit ausgeprägtem Bauchgefühl und großem Herz, gepflegt, sportlich (Laufen o. Wettk.amb.), Dipl.-Ing., 57, 1.62, schlank, blond, NR, 2013 verw., liberal-konservativ. Der Platz an meiner Seite ist wieder frei geworden für einen Mann, der mir Geliebter, Partner und Freund sein möchte in einer harmonischen und innigen Beziehung, die auf gemeinsamen Werten und Interessen basiert. Sie sind klug, besitzen Humor, Güte und Ritterlichkeit und gelegentlich eine starke Schulter zum Anlehnen. Ich bin sanft, freundlich, humorvoll und ideologiefrei in Lebenseinstellung und Ernährung. Idealerweise lieben Sie lange Spaziergänge in der Natur (ggf. mit Hund) mehr als das Flanieren auf Boulevards, schätzen ein gemütliches Frühstück im Schlafanzug, Bücher, gute Restaurants, gelegentliche Konzert-/Opernbesuche sowie Sonne, Wind, Meer, Palmen, Berge und Schnee. Ich kann mir vorstellen, mit Ihnen den Alltag zu teilen oder in einer Beziehung mit räumlicher Distanz zu leben. Wenn Sie mit mir langsam das WIR entdecken möchten, freue ich mich auf Ihre Zuschrift. ZA 117750 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

### Unkonventionelles Leben mit einem Schuss Luxus

Attraktive jung geliebene Iranerin, Programmiererin, seit 30 j. in Köln, schon in der deutschen Kultur angekommen sucht lebendige Partnerschaft, in der das Lachen an keinem Tag fehlen darf. Ich bewege mich gerne beim Sport, Tanzen und Wandern. Bmb an sommerregen56@gmx.net

### Zeit zu Zweit

Jung-Managerin Anfang 30 im pharm. Bereich, schlank, blonde lange Haare, interessiert in der Freizeit an Kunst/Architektur sucht niveauvollen, sportl. Mann bis 50 Jahre, gerne aus gleichem pharm./med. Bereich (D/CH) zum Aufbau einer gemeinsamen Zukunft. ZA 117743 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

### Prachtfrau

intelligent u. integer, interessant u. interessiert, 52, 182, Witwe, dkl.blond, wünscht sich von Herzen noch einmal die unvergleichliche Energie, die entstehen kann, wenn zwei Menschen sich finden, die zueinander passen. Wenn Sie zwischen 55 u. 65 sind, groß, agil, lebenserfahren, international u. finanziell unabhängig sind. Gern die Dinge von mind. 2 Seiten betrachten; Jazz aber a. Oper lieben, Hummersüppchen u. Linsentopf, dann nehmen Sie jetzt Ihren Mut zusammen! In der süd. Toscana hab ich e. Feriendomizil, lebe sonst im Herzen von Budapest, der Stadt des Jugendstils, die ich Ihnen gerne zeige. Bin Deutsche - für die Zukunft könnte mich mir auch einen Umzug vorstellen. ZA 117732 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Herzlich natürl. Akad., 69 J., sportl. Figur. Eine Frau mit Bodenhaftung und Humor, unabh. u. sorgenfrei. Viels. kult. Interessen. Musik von Pop/Jazz bis Klassik. Offen für Reisen u. viels. Unternehmungen. Sie wünscht sich einen weltoffenen Mann zur Seite, mit Geist u. Witz, für gute Gespräche und eine harmonische Partnerschaft. Raum Stüttgart+Bad-Würt. T. 0711 610046 PV www.harmonie-50plus.de**

### Journalistin

(42/1.78), blond, schlank, weites Herz, tiefe Seele, sucht jemanden, dem sie vertrauen kann und der mit ihr lacht. Raum Hamburg. ZA 117741 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Sympath. Akademikerin, 39/173, ohne Anhg. gl. gesch., finanz. unabh., nicht ortsg., unkompliziert + liebev., möchte mit e. zuverl. + treuen Mann in ein neues Glück starten. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de**

## ER SUCHT SIE

### Akademiker, 45

1,78m, NR, schlank, sportlich und zuverlässig sucht Frau, gerne mit Kind und/oder Kinderwunsch für eine gemeinsame, liebevolle und glückliche Zukunft im Rhein-Neckar-Kreis. Ich bin gerne in der Natur und mag das Wasser, z.B. Schwimmen in den Wellen der Nordsee oder Surfen im Mittelmeer. Wenn Dich das anspricht, überrasche mich mit Deiner Zuschrift. ZA 117739 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Sollte es nicht mehr sein:** allein entlang am Meer, mit dem Rad durch die Natur, allein verweilen an schönen Orten, solo speisend und auch keine Hand, die berührt. Fitte 70, schlanke 1,80, mit Seele, viel Humor, attraktiv, unabhängig und gutsituiert vermisst die einfühlsame, fröhliche und freie Frau (x-62). BmB - wemiss@gmx.de ZA 117772 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Jugendl. Kieferorthopäde, 51/1.88, s. attrakt., sportl., humorv., auf Antrieb sympath., romantisch, vermögend. Ich suche e. charm., naturverb. Partnerin. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de**

### Neugierig in Hamburg

Lust auf eine neue Partnerschaft und emotionale Heimat - im Gleichschritt mit einem interessanten, klugen Mann, um gemeinsam die Welt nah & fern zu erobern. Akad., jugendliche 54, NR, schlank, sportlich, parkettsicher, erfolgreich mit positiver Lebenseinstellung freut sich auf ein in jeder Hinsicht attraktives Echo mit Foto. Neugierig? Dann knallvergnuegt-erwacht@web.de oder ZA 117696 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

### Strandspaziergänge Hand in Hand mit Dir

Attraktive Akademikerin, 55/73kg/173m, NR, warmherz., romantisch. Wo ist der warmherzige, empathische Akademiker für eine respektvolle Beziehung? Ich liebe Urlaube am Meer/Städtereisen, Nähe und Romantik. BmB, Pfalz/Saarland/BadenWürtt/Hessen. ZA 117754 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Hamburg: Sportliche, attraktive Akademikerin sucht einen liebevollen, gut situierten Mann für vertrauensvolle Partnerschaft. Ich bin vielseitig interessiert, warmherzig, humor- und liebevoll. Zuschriften bitte mit Bild. ZA 117723 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Nur für gute, richtige Männer**  
Hier finden Sie die beste Frau, die Sie lieben wird.  
maria-klein.de unter „Sie sucht ihn“  
**Maria Klein 004171 671 28 07**

**Freiburg i. Brsg: nette Frau sucht netten Mann**  
Sympathische Akademikerin, 39 J. sucht sportlichen, naturverbundenen und humorvollen Mann mit Kinderwunsch für Touren auf Berge und durchs Leben: ich\_suche\_dich\_jetzt@web.de

**Sportl. Facharzt, 44/1.84, charm., ehrl., verständnisvoll + familiär, bestsituiert, 7-sprachig, bestes Niveau. Ich suche e. liebe, gebildete + fröhl. Partnerin. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de**

**Gespräche liebend, Gerede verabscheuend**, vielseitig, nicht nur kulturell interessiert, mehr lady als tramp, sucht ziemlich kluge Frau, 67, 165, schlank, einen wirklich weisen Mann, gerne auch älter, ebenfalls in jeder Hinsicht unabhängig, Single, kultiviert und liebenswürdig, einen Freund leiser Töne, der auch alleine lebend, gemeinsam erleben möchte. Ihre Reaktion -von nah oder fern- erreicht mich in bekannter Ku(tu)rstadt im SW Deutschlands. Nicht anonym, Diskretion ist Ehrensache. Keine PV. ZA 117778 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

### Bester Freund gesucht!

Ich, Akademikerin, 64, 171 cm, möchte meinen Bekanntenkreis durch einen "besten Freund" erweitern zum gemeinsamen Lachen und Weinen, Reden und Schweigen, Reisen und für gemeinsame Unternehmungen. Wenn mehr daraus wird, umso besser. bestefreundin52@gmx.de oder Chiffre ZA 117740 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

### Harry & Sally – Adam & Eva – Heidi & Peter – John & Joko – Andrea & ??? ...

48jährige Persönlichkeit sucht geistig starken und vom Leben erprobten Mann ab 180cm im PLZ Bereich 7. ZA 117769 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Wohne in Zürich, 52, bin zierlich, 161. Magst du die Berge und das Meer, Essen und Trinken, Faulenzen und Sport? Sind dir Geborgenheit, Heiterkeit, Alleinsein und Gemeinsamkeit auch wichtig? Hast du auch einen Bezug zu Holz, Möbeln, Farben und Musik? All dies und noch mehr möchte ich mit dir geniessen. Freue mich auf dich. grischuna@bluewin.ch

Hübsche lebensl. W, 47/172 sucht aufgeschl. Nicht-Berliner für gem. schöne Zeit. Lass uns Neues erkunden/Bekanntes genießen. Du (ca. 47, über 180cm, NR/NT) magst Natur/Tiere/Spaziergänge, bist charm./ungebunden/lebst im JETZT, dann schreib mir BmB. ZA 117771 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Der nächste Frühling kommt bestimmt! Ich bin 63 J. alt, 1,68m groß, schlank, finanz. unabhängig und verwitwet. Ich fühle mich noch jung und unternehmungslustig. Ich bin Dolmetscherin und habe viele Interessen wie Reisen, Kunst, das Meer, gutes Essen... + franz. Lebensart. Mir fehlt noch der liebe, intelligente Partner an meiner Seite. Ich freue mich auf Zuschriften mit Bild. Bevorzugt Raum NRW. mc1@hotmail.de oder ZA 117770 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Seien wir mal ehrlich: vollschlanke, bald 55jährige, 171 cm große, meist humorvolle, ziemlich charmante Frau, weltoffen mit Heimatherz, Kulturmanagerin, zur Zeit in Ostasien lebend, sucht die Nähe in einer Beziehung mit einem tollen Mann. Zuschrift gerne mit Bild an: festival62hanna@gmail.com

### FUN, HAPPINESS MAYBE LOVE

Fröhliche, selbstbewusste Topmanagerin (51 J., NR, Raum Berlin) sucht spannenden, humor- und liebevollen Partner auf Augenhöhe mit toller Ausstrahlung zwischen 45 und 58 Jahren. Bildzuschriften erwünscht. ZA 117763 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Simone, 34/170, superhübsche Assistentärztin, schlk, Traumfigur, dkl. blond, sportl., sucht lieben, romantischen Partner. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de**

Which refined sensuous and handsome gentleman about 50 takes me on a "Paris/Rome can wait" getaway in early October? Ich bin 49 und keine Amerikanerin, kann also Weiß- von Rotwein unterscheiden... ZA 117759 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

### Hand in Hand durchs Leben gehen

**WIR** sind beide einfühlsam und neugierig, genussvoll und sinnlich; mögen Nähe und haben dennoch unsere eigenen Interessen. **DU** lebst im Grossraum Bonn oder in Köln; bist schlank und gut aussehend und trägst auch mal einen Rock. **ICH** (CH in BN/71/175/89/NR ) bin innen und aussen sehr jung geblieben und an vielem interessiert; gereift, gebildet, kühlköpfig und warmherzig; mehrsilbig dialogfähig, auch über Gefühle; mag gar nicht: konform und konventionell; dafür umso mehr: locker, spontan, ausprobieren. BmB Feliettsche@mailbox.org oder ZA 117737 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Im Sommer himmelhoch jauchzend, im Winter zu Tode betrübt. Saxophonist, 48/1.88, dunkelblond, sucht auf diesem Wege eine aufgeweckte, sensible, verständnisvolle und schlanke Frau. whereveryouare69@outlook.de

**Ich versuche mal dem Zufall, dass wir uns hier begegnen eine Chance zu geben**  
Akad., 53/174, schlank, NR, sehr attraktiv, 2 erw. Kinder, sportl., viel. interessiert, naturverb. und bodenständig, sucht dich am liebsten aus Norddeutschl., an: sommer-zeit-17@gmx.de

**Hüb. Witwe, 53/164, Altenpflegerin mit toller Figur, schlank, s. gepfl., sportl. (Golf, Segeln), bestsituiert, sucht warmherzig, liebev. Mann, gerne älter, 65-75 jäh., für ernsthafte Bindung. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de**

**GLÜCK IST KEIN ZUFALL**  
Persönliche Partnervermittlung sympathisch anders  
**www.RIAGOEHLE.de**  
ZUM GLÜCK IHR PARTNER  
Bundesweit • Diskret • Seriös • ☎ (06221) 86 01 50

**"Nur wer die Sehnsucht kennt..."**  
Attr. jung u. aktiv geb. Akad. (R. Rh.M.), 70+ (Biol. A=61) sucht dich, den lebensw. stud., interess. Mann für immer. Bildz. ZA 117760 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

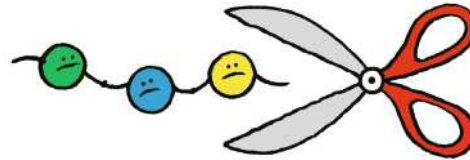
**Herz in Not! Unternehmerin, 60/171, verw., jugendl., mit schö. weibl. Figur, zärtl., romantisch, fröhl. Wesen, naturverb., sucht spätes Glück. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de**

## SIE SUCHT SIE

Träumst Du das Unmögliche und suchst die Richtige zum Verwirklichen? Wenn ja, melde Dich. Bin im Norden zuhause, 65/170, schlank, sportl., stud., vielseitig int. (Lit., Kunst, Natur, Reisen). ZA 117758 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Lebenserfahrene SIE, stud., hat Lust auf Lust. Wünsche mir gebildete Frau (gern auch bi), welche dies mit mir teilt. ZA 117709 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Attrakt. Dipl.-Betriebswirt 56/1.90, charm. + sympath., glücl. gesch., als Top-Unternehmer s. erfolgr., mit Engagement für soziale + humanit. Projekte, möchte sympath., gebildete Partnerin kennen. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de**



Muss sie etwas gegen das Dreiecksverhältnis unternehmen?

Lisa ist mit einem verheirateten Mann zusammen, der mit seiner Frau zwei Kinder hat und mit ihr eine Web-Agentur führt. Lisas Freundin Petra streitet deshalb öfter mit ihr. Aber Lisa verteidigt ihren Liebhaber Georg: »Er kann sich nicht trennen, das würde ihn die Kinder kosten und finanziell ruinieren. Er schläft nicht mehr mit seiner Frau. Ich muss ihm Zeit lassen!« Solche

*Wolfgang Schmidbauer:*

Wann brauchen wir mehr den Trost unserer Freunde als in den Krisen, die wir uns selbst geschaffen haben? Moralische Ermahnungen mögen gut gemeint sein, aber sie haben oft auch eine vertrackte Beigabe von Eitelkeit und Besserwisseri. Petra ist Lisa nicht gerecht geworden. Wer sich verliebt und in die stürmischen Gewässer der heimlichen Liebe gerät, braucht eher Freunde mit trockenen Handtüchern als kalte

Beziehungen seien immer ein Fehler, sagt Petra. Lisa meidet künftig das Gespräch mit Petra. Petra erschrickt sehr, als sie erfährt, dass Lisa eine Überdosis Tabletten geschluckt hat, weil Georgs Frau hinter ihr Verhältnis kam und Georg seither den Kontakt verweigert. »Was habe ich falsch gemacht, dass du mir nichts von deiner Verzweiflung erzählt hast?«, will Petra von Lisa wissen.

Duschen, die an seiner riskanten Situation nichts bessern. Kein nachdenklicher Freund würde zu solchen Dreiecksbeziehungen auffordern, aber wenn sie nun einmal Schicksal geworden sind, hat die Suche nach dem kleineren Übel Vorrang. Wir wissen nicht, ob Petras Empathie Lisa vor ihrem verzweifelten Schritt bewahrt hätte. Angebracht wäre sie auf jeden Fall. ◆

Wolfgang Schmidbauer ist einer der bekanntesten deutschen Paartherapeuten.

Zuletzt erschien sein Buch »Die Seele des Psychologen. Ein autobiografisches Fragment« (Orell Füssli)

Illustration Nadine Redlich

41

## KENNENLERNEN

Private Anzeigentextannahme unter:

www.zeit.de/insrieren oder  
Tel. 040/32805758

### ER SUCHT SIE

Du (bis Anfang 40) bist süß und scharf, verdorben, aber nicht verdorrt, außerdem zierlich, aber nicht kleinlich. Ich kann kochen, aber nicht backen. Du kannst backen, bist aber nicht altbacken. Ich bin groß und schwer...verspielt! Wir haben 5 x die Woche 6, so gegen 7, zu 2! Und wir machen Prosa und so Schweinskram zusammen, ja? Für immer oder nur so! Wie es kommt!  
Epikur1972@gmx.de

Für unseren coolen Papa (180cm, Mitte 40, schlank) suchen wir eine charmante, hübsche Begleitung fürs Leben, bis 45 Jahre. Er geht gern in Ausstellungen, Theater, ist sportlich, verreist gern mit uns und lacht viel. Bitte meldet Euch direkt bei ihm unter lachtviel@gmx.de. Bitte aus dem Raum Hamburg und mit Bild. Danke!!

Hi Mädels, hat eine von Euch Lust auf Amore, baden (warm), Dancefloor, essen (fein), Frischluft, ganz gemütlich, Haut auf Haut, Italien, juchzen, kochen (lecker), lesen, Musik, nachtschwärmen, Öko, plaudern, qualmen, radeln (Strom), singen (laut), tanzen, Unsinn, völlig hinundweg, Wärme, Xälzobrot, Yang und Yin, Zartbitter. - Widder, 54 J., 183 cm, 94 kg, Single, hat Lust auf Leben zu zweit. Raum Stgt, dankebittegern@gmail.com

**WITWER - MITTE 70** – noch immer jung u. attraktiv. Im Herzen eine Froh-Natur. Viel gereist, auch heute noch, sportlich und voller Lebensfreude. Gerne würde er öfter zu zweit ausgehen, in seine Villa einladen, ins Konzert zu den Bayreuther Festspielen usw. Mehr u. Inserate 56455 oder Tel.: 08382-944-144 u. 0800-44444-71 Freecall ERNESTINE GmbH. 5 \*\*\*\*\* bewertet.de. www.pvernestine.de

**An eine ältere Dame...** Martin, 73/180, charm. Witwer, promov. Jurist i.R., schl., naturverb., Kosmopolit. Ich wünsche mir von Herzen e. passende, liebev. Partnerin an meiner Seite, e. wenig sportl. wäre schön, mit ähnl. Interess.: Golf, Segeln, niveauv. Reisen, Kunst + Kultur, bei getr. Wohnen. Nur Mut, auch mir ist es nicht leichtgefallen. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de

**Raum 7 oder Elsass** Junggebliebener älterer Akademiker, schl., sportl., naturverb., prom., selbständig in eigener Praxis, sucht humorv. und schl. Frau mit ähnlicher Wellenlänge. Interessen: Wandern, Philosophie, Literatur, Musik und Kunst. ZA 117775 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

Nordmann, 40/200, sportlich, schlank, vielseitig, sucht hübsche, aufgeschlossene, flexible Sie, für leidenschaftliche Treffen ohne Verpflichtungen. dasbesteimleben@gmx.de

Dich gibt es bestimmt nicht! Baldiger Privatier, NR, 60+/70-, 1,78/85 kg, studiert, in manierlicher Verfassung, sucht sein Pendant, 52-62 Jahre alt, für weitere, genussvolle Jahre. Klassische Musik, Oper, Jazz, Kultur. Die Genießerin mit Schwäche zu guter Küche, selber kochen, großartigen Weinen, Sylt und me(e)hr lebt vielleicht im Bereich HH/SH; attraktiv, schlank, parkettsicher in Jeans und im Abendkleid. Aus Paritätsgründen mit wirtschaftlicher Unabhängigkeit. Zuschriften mit aktuellem Bild bitte unter Chiffre..... ZA 117744 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Markanter Mann**, 63/1,78/66, jung und vielseitig, interessant und gebildet, reflektiert, tolerant und unabhängig, sucht eine lebensfrohe, entspannte, jüngere Frau für eine ernsthafte Beziehung auf Augenhöhe. Bildzuschriften erreichen mich in NRW unter: lieben-und-leben@t-online.de

Kreativer handwerklicher Akadem., 38 J. sucht reife Gefährtin bis 40 J. ohne PV mit Sinn für Politik, Kultur, Erotik und das Abenteuer Beziehung und Familie. Zuschriften von PV und ohne Postanschrift bleiben unbeantwortet. ZA 117347 DIE ZEIT, 20079 Hamburg

**Gemeinsam lachen + weinen**, sich freuen + trösten, die Liebe + Wärme wieder spüren, das ist mein größter Traum! Wo ist die Dame meines Herzens? Ich, Privatier, Ende 60/188, Dr. Dipl.-Ing., verw., bestsituiert, gt. erhalten, so sagt man mir, möchte wieder Nähe, Zweisamkeit + Harmonie erleben. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de

**Peter, 63/184**, Witwer, erfolgr. Unternehmer, Akad., mit gt. Figur + sympath. Auftreten, bestsituiert, hoffnungsloser Romantiker, sucht liebev. Partnerin, evtl. auch älter. Kontakt über Gratisruf: ☎ 0800-222 89 89 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de

### GEMEINSAME FREIZEIT

W. 38, alleinstehend, suche jemanden, der Freude am Reisen hat. Tel. 0151/63034716

### INSTITUTE

**Größte Auswahl akadem. Singles**, 25-75 J., PLZ 0-9. Deutschlands große Fachvermittlung für Akademiker + Singles mit Format. ☎ 0211-993 464 00 tgl. 10-20 h, pv-exklusiv.de

Akad. sucht Akademikerin (möglichst Lehrerin) mit Familien- und Kinderwunsch aus Kassel oder bundesweit. 49, 187, NR, attr., sportl., niveauvoll, Koch, Tänzer usw. matthias-sportler@web.de

## Unsere E-Books – kompakt, aktuell, informativ

Lesen Sie spannende Analysen und Reportagen zu den wichtigen Fragen des Weltgeschehens: Donald Trumps erste 100 Tage, die Auswirkungen der Fluchtbewegung, die Lage in der Türkei, der Brexit – in unseren ZEIT E-Books haben wir für Sie die wichtigsten Artikel aus der ZEIT zu aktuellen Brennpunktthemen ausgewählt.



Ab  
3,99 €



Viele weitere spannende ZEIT E-Books  
finden Sie unter

 [www.zeit.de/ebooks](http://www.zeit.de/ebooks)

Anbieter: Zeitverlag Gerd Bucerius GmbH & Co. KG, Buceriusstraße, Hamburg

### LEBENSGESCHICHTE

Legenden und populäre Darstellungen pflegen immer noch das Zerrbild eines naiven, ein wenig beschränkten Gefühlsmenschen. Zwar bietet sein Leben weder Überraschendes noch Überspanntes, doch in dem unansehnlichen Körper wohnten ein wacher Geist und eine staunenswerte kreative Energie. Nach ersten Talentproben als Sopranist und Schüler eines Konservatoriums versuchte er sich mit kleinen Werken in den geläufigen Gattungen. Mit 17 Jahren »erfand« er ein neues Genre, das ihn zunächst in seiner Heimatstadt bekannt machte. Entspannung von seinem strikt eingehaltenen Arbeitsplan erlebte er im Umgang mit Freunden in Gasthäusern, trank Bier, hüllte sich in Tabakwolken und fühlte sich am wohlsten, wenn er Klavier spielte. Seine ersten Erfolge lockten ihn zu einer Kunstform, die öffentliche Anerkennung versprach. Doch der mäßige Erfolg seiner mäßigen Werke dämpfte seinen Ehrgeiz, im lyrischen Theater einen Abglanz eines Lebens zu schaffen, das die Wirklichkeit seiner ereignislosen Existenz aufhob. Seine wahrhaft großen Werke blieben verborgen, sie fanden erst Jahrzehnte nach seinem Tod an die Öffentlichkeit. Als eine damals unheilbare Krankheit bei ihm ausbrach, geriet er in eine tiefe seelische Krise. Doch er arbeitete diszipliniert weiter. Heitere Geselligkeit wechselte nun mit Tagen der Verzweiflung und Todeswünschen. In einem seiner späten Werke tritt ein alter, armer und gebrochener Mann auf, den die Hunde anbellten. Sein Ebenbild? Er erlag einer Infektion, der sein geschwächter Körper nichts mehr entgegensetzen konnte. Wer war's?

Lösung aus Nr. 32: Frank-Walter Steinmeier, geb. 5. Januar 1956 in Detmold, ist seit dem 19. März 2017 der 12. Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland. Davor war er zweimal Außenminister (2005–2009; 2013–2017), 2009 scheiterte er als SPD-Kanzlerkandidat. Im August 2010 spendete er seiner Ehefrau Elke Büdenbender eine Niere

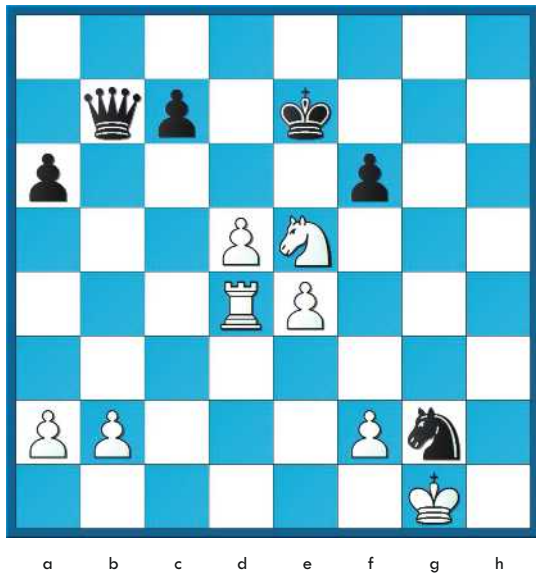
### LOGELEI

Thomas hat eine Schatzkarte gefunden und sich auf den Weg gemacht, den Schatz zu heben. Das ist ihm auch gelungen: Mit viel Mühen konnte er die Schatzkiste ausgraben. Sie ist mit einem Zahlenschloss versehen. Die Zahl ist achtstellig, mit Ziffern von 0 bis 9 an jeder Stelle. Auf der Schatzkiste befindet sich ein noch deutlich lesbarer Warnhinweis: »Achtung! Explosiv! Diese Kiste wird explodieren, wenn man versucht, sie mit Gewalt zu öffnen. Sie wird auch explodieren, wenn man die falsche Zahl einstellt und das Zahlenschloss so zu öffnen versucht.« Zum Glück befinden sich auf der Schatzkarte einige Hinweise zur Zahl: Wenn man sie durch 2 oder durch 3 teilt, bleibt ein Rest von 1 übrig, wenn man sie durch 11 oder 13 teilt, ist der Rest 8. Dann fällt Thomas ein, dass an einer Zwischenstation noch stand: »Quersumme gleich Querprodukt.«

Lösung Nr. 31: **Waagerecht** A 144 D 225 G 148996 H 25 I 16 K 64 L 64 M 25 N 49 P 147456 S 289 T 729 – **Senkrecht** A 112 B 445448 C 48 D 29 E 296452 F 564 I 12 J 65 L 612 O 969 Q 79 R 47

Impressum **Chefredakteur** Christoph Amend **Stellvertretender Chefredakteur** Matthias Kalle **Creative Director** Mirko Borsche **Art Director** Jasmin Müller-Stoy **Style Director** Tillmann Prüfer (Mitglied der Chefredaktion) **Berater** Andreas Wellnitz (Bild) **Textchefin** Christine Meffert **Essay & Reportage** Heike Fallner **Bildchefin** Milena Carstens **Redaktion** Mohamed Amjahid, Claire Beermann, Jörg Burger, Sascha Chaimowicz, Johannes Dudziak, Anna Kemper, Friederike Milbradt, Ilka Piepgras, Jürgen von Rutenberg, Matthias Stolz, Annabel Wahba; Mitarbeit: Klaus Stockhausen (Contributing Fashion Director), Elisabeth

## SCHACH



Christian Zickelbein ist vor Kurzem 80 Jahre alt geworden. Wohl dem deutschen und Hamburger Schach, das der Jubilar nach wie vor mit seiner Energie beseelt und antreibt! Wo wäre der Hamburger Schachklub von 1830, mit 726 Mitgliedern, 52 (!) Mannschaften und einem blühenden Schachleben, ohne ihn als Paterfamilias?! Wie der HSV »unabsteigbar«. Ohne Zickelbein wäre der Klub sicher auch ohne eigenes Vereinshaus, bei dessen Bau 1996 viele Mitglieder zeigten, dass Schachspieler gelegentlich auch zu anderem als tiefgründigen Läuferzügen taugen. Es ist zwar geräumig, platzt aber bereits jetzt beim Gewusel all der Jugendmannschaften aus allen Nähten.

Zur Finanzierung des Vereinshauses ließ sich Zickelbein – stets unauffällig im roten Pullover – viel einfallen, beispielsweise bezahlte Werbeveranstaltungen in Einkaufszentren mit Simultan- und Blindschach, Blitzturnieren und Training mit dem preisgekrönten Lehrprogramm »Fritz & Fertig«.

1956 gründete er, noch in der Vorbereitung aufs Abitur, die erste Schulschachgruppe in Deutschland, nahtlos machte der Gymnasialprofessor für Deutsch und Französisch und Vater von drei Kindern dann weiter. Bis heute. Wohlwollend geduldet von der Ehefrau, unterstützt von Tochter Evi. Immer gehörte sein Herz vor allem der Jugendarbeit, wobei er gerne auch diese Studie von Alexei Troitzki (1866 bis 1942) als Aufgabe stellt.

Wie jagt der opferbereite Turm die schwarze Dame kreuz und quer übers Brett, bis sie der Springer schließlich siegreich erobert?



Lösung aus Nr. 32:  
Nach 1.Te7! drohte 2.Dg7 matt.  
Schwarz versuchte noch  
1...Tf7, verlor aber nach 2.Txf7 Kxf7  
3.De6+ Kf8 4.Sd7+! mit  
Damengewinn. Auch 1.Tf6 hätte  
wegen 2.Txg7+! Kxg7  
3.Se6+! Kg6 4.Sxd8 Txd8 5.Dxc7  
nicht geholfen

## SPIELE

### ZEITMAGAZIN-SOMMERPREISRÄTSEL (6)

Finden Sie im Kreuzworträtsel auf der nächsten Seite das Lösungswort der Woche (26 waagrecht)! Es ergibt sich, wenn Sie die Buchstaben des in der Mitte des Kreuzwortgitters abgebildeten Werkzeugs (in einer geeigneten Reihenfolge!) mit den Buchstaben in den getönten Feldern kombinieren. Ein Beispiel: Aus NET, einer ZANGE im Bild und TUR ergibt sich NETZAGENTUR.

Entweder teilen Sie uns die Lösung mit unter  
[www.zeit.de/sommerpreisaetsel](http://www.zeit.de/sommerpreisaetsel)  
oder Sie senden sie auf einer Postkarte an  
**DIE ZEIT, Stichwort ZEITmagazin-Sommerpreisrätsel,**  
Postfach 10 68 08, 20045 Hamburg.  
Teilnahmeschluss ist Dienstag, der 22. August 2017

Aus allen richtigen Einsendungen werden die Gewinner durch das Los ermittelt. Sie werden schriftlich verständigt, und ihre Namen werden vom 29. August 2017 an unter [www.zeit.de/sommerpreisaetsel](http://www.zeit.de/sommerpreisaetsel) bekannt gegeben. Die richtige Lösung finden Sie in der ZEIT Nr. 35/17 vom 24. August. Mitarbeiter des Zeitverlages und ihre Angehörigen dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die Gewinne sind nicht in Geld einlösbar. Namen und Adressen der Teilnehmer kann der Zeitverlag für eigene Werbezwecke verwenden.

Und das sind unsere Preise:

**1. Preis: Drei Nächte im SENTIDO Zugspitze Berghotel Hammersbach**  
Das SENTIDO Zugspitze Berghotel Hammersbach ist der ideale Startpunkt, um mit der Alpinspitz- und Kreuzeckbahn die Berge zu erkunden. Garmisch-Partenkirchen ist nur 7 km entfernt. Sie wohnen zu zweit im Doppelzimmer inklusive Halbpension und einer Wellness-Anwendung. Genießen Sie das Spa oder die Liegewiese mit Alpenblick



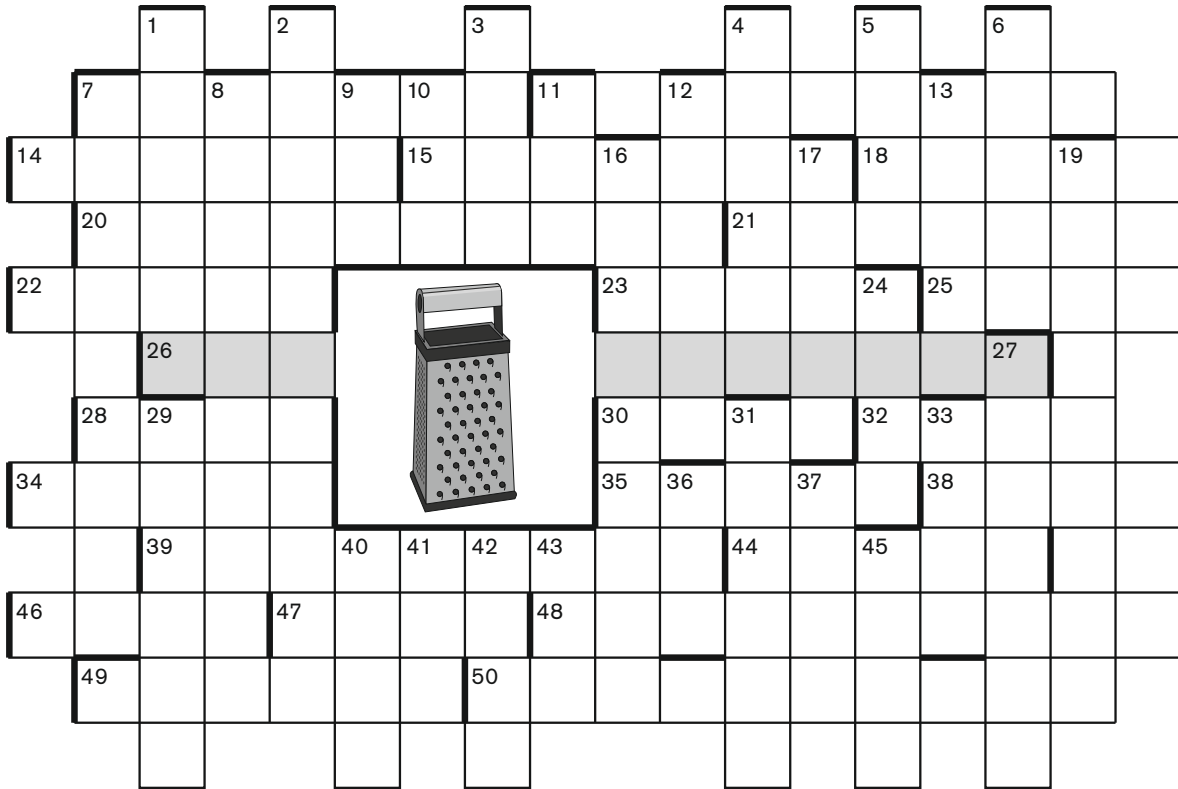
**2. Preis: Ein Roberts Radio Revival RD60 Cobalt Blue**  
Das Radio ist im 50er-Jahre-Stil gestaltet, aber mit neuester Technik ausgestattet. Über die passende Buchse lässt sich auch Musik vom iPod abspielen. Dank Batterien kommt das Kofferradio 120 Stunden ohne Kabel aus



**3. bis 7. Preis:**  
**Je ein Rätselbuch »Eckstein – Um die Ecke gedacht«, Band 23**  
Auch in diesem Sommer erscheint bei den S. Fischer Verlagen wieder ein Band mit 66 »Um die Ecke gedacht«-Rätseln



Die Scrabble-Kolumne entfällt während der Laufzeit des Sommerpreisrätsels. Dafür gibt es den ZEIT-Scrabble-Sommer auf der Leserbrief-Seite



**Waagrecht:** 7 Im Falle eines Falles entsteht nie eine allein 11 Wie die Preise vielerorten, so der Badegast zum Abendessen 14 Erzeugt mal Nagelsicheln, mal Heckenhäcksel 15 Wird gefeiert, wenn im Kalendarium die 3 und die 10 eine bilden 18 Teil des Verankerungssystems in der Gewächswelt 20 Bewertet je nach Güte der Besserung 21 Bekommt Touristenbesuch wegen breiterster Fälle 22 Die südlichste Stadt im Titel von Großherzog Henri 23 Semmel, wenn so, geht weg wie warmes Brötchen 25 Bodenseebewohner, hat buchstäblich alles, was Nachtwanderer im Stachelkleid hat 26 **Gegebenheit nach Liebendenbelieben** 28 Von da sieht man bei klarem Wetter, ... schottischer Festlandküste Leuchttürme stehen 30 Kam nur zu Dreimonatssära im Viercäsarenjahr 32 Die naturgrüne Silbe der schönsten Jahreszeit 34 Versteckt sich oft – wenn auch nicht im Jungfern-Fall – im Gewirr von kleinen Gassen 35 Wo's so zugeht, mag Ruf nach Sonnenbrille sehr laut werden 38 Ein Jawort vom Bereitwilligen 39 An schönen Tagen schon mal eine wahre Flottewadenflotte 44 Stoff für wohlwollige Empfehlungen an kühleren Tagen 46 Traumreisegelände im kleineren Rahmen 47 Einschlägig bekannt zwischen Alb und Alb 48 Deren Kraftentfaltung dient Schallwellenwohlgestaltung 49 Hilfreich ihre Handlangerei zu den Werken der Lippen 50 Mit denen bewegt sich stets ein Stück Frankreich über die Chaussee – **Senkrecht:** 1 Ernsthaft vermieden von manchen, aus Lachfaltenangst? 2 Wie man den Urlaub gern hätte, nach einer

Reihe von feinen Tagen 3 Auch wer sie hat, muss sie sich noch nehmen 4 Schafft zwischen Guben und Gubin ein Hüben und Drüben 5 Gern konstatiert: ihr 40 senkrecht, ging im Sport was schief 6 Wie unterscheidet sich die Kleinigkeit vom Bisschen? 7 Passt ganz gut zum Braten, geringelt zum Salate 8 Nicht nur bei Hänschen: Bewegungsrichtung fortgeschrittener Ausflügler 9 In Kürze: Phase innerer Nachtunruhe 10 Wie das Magazin der 3 senkrecht liegt 11 Ein halber Part nur: britische Sechsbenerin 12 Angeboten als Nebenher beim Hinfort 13 Willkommen Dinge zumeist, als Form der Antwort auf 29 senkrecht 16 Versteht sich als Gebietergebiet, von Mittelalters her 17 Versteht sich auch ohne Meter, von dem er kiloweise was vermittelt 19 Das weitere Umfeld von Skyllas Seite der Enge 24 Gewässer, nordseeha, kurz auch an Kingstons Stelle genannt 27 Der erste Name auf den Büchern von Katz und Maus und Butt 29 Ernstere kommen uns in aller 5 senkrecht zu Ohren 31 Kam zum elementaren Namen dank Gedanken an wirksamste Wärmequelle 33 Auf Ortsschild an der Garonne gelesen – mit 9 senkrecht am Rhein 36 Lateinschülers Gegenstand 37 Sind vorzüglich geeignet für Massenbewegung 40 Passt zum Hochsommer wie Regenguss zum Sonnenschirm 41 Einer aus der Bubenschar 42 Schlossbewohner dort sind nämlich – von da aus recht südlichem – Glücksburg verbunden 43 Der singt uns Cheerlieder, die liest uns vielleicht Geschichten vor 45 Fast täglich in London: tagt in Dublin

Lösung von Nr. 2391: **Waagrecht** 7 MAGELLANSche Wolke 10 Bundespräsident JOHANNES Rau 14 GEMURMEL 16 UEBERZOGEN, im Minus und übertrieben 19 URLAUBSTAG 20 AERAR 21 ASTEN 22 NET = Netz (engl.) 23 IDR = in der Regel 25 STRENG in »Streng dich an!« 27 an Schein und ANSCHEIN 30 OIL = Öl (engl.) 32 KO-STENPA-USCHALE mit Spaten 34 SIEB 35 SOHN in zweifel-sohn-e 36 BIT in Dateien, im Internet 37 NOSTALGIKER 42 Lauf-, Trieb-WERK 44 »die nötige BETTschwere haben« 45 TUERMEN 46 BERATEN 47 THEMSE 48 MATERIAL **Senkrecht** 1 Albert CAMUS 2 PERLENKETTE 3 BLEU = blau (franz.) 4 GNUSS in Ma-gnuss 5 KARAT 6 WEGA im Sommerdreieck 7 MEGATONNEN 8 gurrte und GURTE 9 Fränkische ALB in Zentr-alb-ayern 10 JET 11 HEGEN 12 NORD-see 13 SERVIETTEN aus S-e-t-v-e-r-e-i-n-t 15 MANGOBAUM 17 (Kunst-)BANAUSEN 18 ZEICHNER 24 RELIKT 26 RISOTTO aus Sir + Otto 28 Lindenberg, »Durch die SCHWERen Zeiten« 29 HAB-sucht 31 LIST an Sylts Nordende 33 SORBET 38 (Wein-)LESE 39 GRE = Greece, Griechenland 40 IMME 41 KEA 43 RAAB



*Lieber Thomas*, ich freu mich auch – etwas Zeit zusammen wird uns guttun. In den letzten Wochen haben wir uns ein wenig voneinander entfernt, weil es arbeitsmäßig so stressig war. Ich bin noch bis morgen

in Berlin. Es regnet ununterbrochen, doch das ist mir egal. Hier, bei meinen Freunden, geht es mir gut. Unsere Pullis sind nass geworden, ich habe sie aufgehängt – die Knoten waren Absicht. *Deine Larissa*

Herr Spanta, Ihr Vater war Großkhan mit vielen Ländereien, er hatte vier Ehefrauen und 23 Kinder. Warum haben Sie schon als Jugendlicher rebelliert?

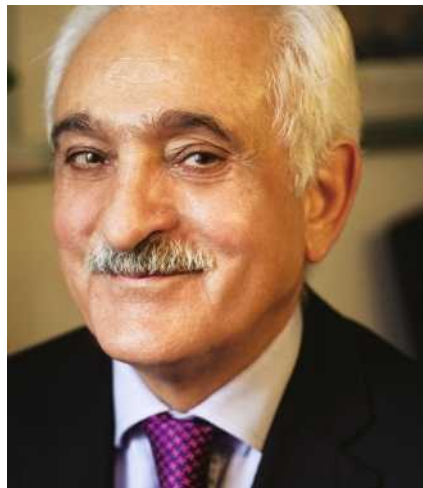
Schon als kleines Kind mochte ich nicht, dass meine Familie sich fast wie eine Art Regierung verhielt. Während der Hochschul- und Schüler-Revolution im Afghanistan der sechziger Jahre suchte ich mir die radikalste Form des Widerstands aus und orientierte mich maoistisch. Die Reaktion meines Vaters war sehr ambivalent. Ich war sein Lieblingskind, und er setzte mich ziemlich unter Druck. Doch verstoßen hat er mich nicht, im Gegenteil. Als ich mit zehn anderen Schülern wegen meiner politischen Tätigkeit von der Schule flog, ist er zum König gegangen und hat sich für unsere ganze Gruppe eingesetzt.

Haben Sie sich als Einziger in Ihrer Familie aufgelehnt?

Ein Bruder von mir hat auch rebelliert, er lebt jetzt in Deutschland. Die anderen, die zurückblieben, haben in den Jahren der Kommunistenherrschaft ziemlich gelitten. Mein Vater und mein jüngster Bruder waren im Gefängnis in dieser Zeit, unsere Ländereien wurden beschlagnahmt. Ich war 1975 mit einem Stipendium zum Studium in die Türkei gegangen, und das war meine Rettung. Ich hatte lange gezögert, ob ich gehen sollte, aber die Wahl war richtig. Es war mein Glück, dass ich beim Putsch 1978 nicht in Afghanistan war. Fast all meine politisch gleichgesinnten Kommilitonen und Freunde wurden nach dem Putsch ermordet, und ich konnte über 25 Jahre nicht mehr zurück.

Während des Studiums waren Sie schon verheiratet und hatten einen Sohn.

Im ersten Jahr hatte ich ein Stipendium und bekam auch von zu Hause Geld, sodass wir in Ankara ein bescheidenes studentisches Leben führen konnten. Aber nach dem Putsch war es nicht mehr möglich, mich finanziell zu unterstützen. Darunter haben wir so gelitten, dass wir manchmal Probleme hatten, uns mit dem Nötigsten zu versorgen. Wir haben alles verkauft, um zu überleben. Ich habe zehn



Rangin Dadfar Spanta,

63, studierte in Aachen Politische Wissenschaften. 2006 bis 2010 war er Außenminister Afghanistans. Heute ist er unter anderem Generalsekretär einer Stiftung des ehemaligen Präsidenten Hamid Karsai, die sich für Bildung einsetzt. Er lebt in Kabul

Stunden am Tag in einem Buchladen gearbeitet und trotzdem weiterstudiert. 1982 haben Sie in Deutschland politisches Asyl bekommen. War das ein großer Gegensatz zur Türkei?

Ich war politisch ziemlich aktiv, gemeinsam mit anderen Exil-Afghanen, und meine Familie habe ich in der Zeit nur wenig gesehen. Erst 1985 habe ich richtig Deutsch gelernt, wieder Politikwissenschaft studiert, schließlich promoviert und unterrichtet. Wenn ich auf meine 22 Jahre in Deutschland zurückblicke, bin ich sehr dankbar, aber es war auch ein Kampf gegen alltägliche Diskriminierung. 1992 ging ich zum Einkaufen in einen Laden, und ein älterer Herr drängte sich an der Kasse vor. Ich sagte ihm höflich, dass er mich fragen solle, dann ließe ich ihm gern den Vortritt. Da sagte er: Gehen Sie dahin, wo Sie hingehören! Dieser Satz hat eine tiefe Wunde hinterlassen.

2004 zogen Sie zurück nach Kabul und lehrten an der Universität.

Die ersten Monate dort haben Sie einmal die schönste Zeit in Ihrem Leben genannt.

Studentinnen und Studenten von allen Fakultäten kamen zu meinen Vorlesungen. Es gab damals diese Aufbruchsstimmung nach der Niederlage der Taliban. Die Sicherheitslage war sehr gut, und ich war sehr glücklich. Bald darauf wurde ich erst Berater für internationale Angelegenheiten und dann Außenminister. In allen wichtigen politischen Fragen war ich der engste Vertraute von Präsident Karsai. Meine Familie blieb in Deutschland. Es war für sie eine harte Zeit. Mein Sohn und meine Tochter studierten noch. Meinem Sohn war ich eine Weile ein strenger Vater. Ich wollte, dass er das Studium als Priorität sieht, denn mich ärgerte enorm, dass er sich so viel Zeit ließ. Ich selbst habe sogar im Flugzeug noch Englisch gelernt, als ich Außenminister geworden war. Nach drei Monaten habe ich mich bereits ohne Dolmetscher unterhalten.

Sie waren immer von Bodyguards umgeben und wussten, dass Sie eine Zielscheibe sind.

Ich bin von Grund auf ein Anti-Taliban. Mein Alltag besteht aus Gefahr, ich habe mehrere Attentate überlebt. Einer meiner Brüder wurde 2012 von den Taliban ermordet – nur weil er mein Bruder war. Auch zwei meiner Neffen wurden erschossen. Das macht mich sehr traurig, aber ich werde mich nicht auf die Knie zwingen lassen. Wenn ich sterben muss, dann lieber aufrecht stehend. Ich habe gelernt, unter solchen Bedingungen zu arbeiten, obwohl ich mein jetziges Leben nicht als Leben betrachten würde. Aber ich finde es nicht angebracht, wieder ins Exil zu gehen und ein bequemes Leben anzufangen. Afghanistan ist meine absolute Liebe. ◆

Das Gespräch führte Herlinda Koelbl. Die Fotografin gehört neben dem Psychologen Louis Lewitan, Evelyn Finger, Anna Kemper und Ijoma Mangold zu den Interviewern unserer Gesprächsreihe



# Taiwan *selbst erleben...*

*Kleingruppenreisen und individuelle Touren*

## Höhepunkte Taiwans

7 Tage Kulturrundreise ab 1120 € zzgl. Flug

## Ilha Formosa

### Zwischen Konfuzius und Jadeberg

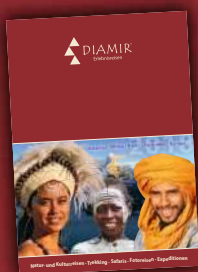
16 Tage Kultur- und Trekkingrundreise  
ab 2990 € inkl. Flug

**Gern erstellen wir Ihnen auch Ihre ganz  
individuelle Traumreise!**



**Taiwan**

THE HEART OF ASIA



*Bestellen Sie unseren umfangreichen Hauptkatalog oder weitere Spezialkataloge  
kostenfrei im Internet oder in über 5000 Reisebüros!*

**DIAMIR Erlebnisreisen GmbH · Berthold-Haupt-Straße 2 · 01257 Dresden**

Büro Dresden ☎ 0351-31 20 77 · dresden@diamir.de  
Reiselounge Berlin ☎ 030-79 78 96 81 · berlin@diamir.de  
Reiselounge München ☎ 089-32 20 88 11 · muenchen@diamir.de  
zeit@diamir.de · www.facebook.com/diamir.erlebnisreisen

**www.diamir.de**



WENN PERFEKTION  
EIN NEUES  
NIVEAU ERREICHT,  
WURDE GESCHICHTE  
GESCHRIEBEN.

Diese Uhr ist eine Zeitzugin. Sie hat die Erhabenheit des Maxi Yacht Regattafelds auf den Gewässern der Costa Smeralda erlebt. An den Handgelenken derer, die immer an der Spitze stehen. Sie zählt nicht nur die Zeit. Sie erzählt Zeitgeschichte.



OYSTER PERPETUAL YACHT-MASTER II



MAXI YACHT ROLEX CUP  
PORTO CERVO, ITALIEN  
3. BIS 9. SEPTEMBER 2017

